



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht

Jes. 21, 11

15. Jahrg.

August

Nr. 8.

1910, seit Adam: 6038

Inhaltsverzeichnis

Seite.

Besuche und Vorträge von Brüdern	130
Polnische Volkskanzeln, Chronologische Wand- karten, Jerusalem-Postkarten, Neue große Wandsprüche, Große Hohepriester-Bilder	130
Bruder Russells Europa-Reise	131
Die Wahrheit verbreitet sich in Indien	135
Glaubensprüfungen — Warum zugelassen?	136
Nicht der ist ein Jude — äußerlich —	137
Besitzt unser Herr jetzt das menschliche Geschlecht?	138
Die Darbringung von fremdem Feuer	140
Briefe	143

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es gedäuflich lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

Fröbels, Köln

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit: bei brausendem Meer und Wassermogen (wegen der Kaitlofen, Ungewittern); die Menschen erschauern vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel der Einfluss, die Nacht der Rischen) werden erschüttert. Wenn ihr dies gesehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Bildet auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Luk. 21, 25—28, 31.) „Seine Blitze (Gerichte) erleuchten den Erdbreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Wf. 97, 4; Jer. 23, 9.)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission

„Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Versöhnung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab um Sünden (als entsprechenden Kaufpreis, als Ertrag) für alle. (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Gold, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11–15; 2. Petr. 1, 5–11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, alle zu erleuchten, welches die Verewaltung des Geheimnisses ist, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes, . . . welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschheit kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist. (Eph. 3, 5–9, 10.) „Der Wachturm“ steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, tadeln und rückhaltlos zu verurteilen, behaupten, indem wir uns in unbedingtem Glauben auf die sichere Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht seinem Wort entspricht und zu seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift am unschätzbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Nahrung anführen.

Was die heilige Schrift uns deutlich lehrt

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der Tempel des lebendigen Gottes — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Aufbau dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20–22; 1. Mose 28, 14; Gal. 3, 29.) Mitterweile werden die an das Versöhnungsoffer Christi Glaubenden und Gott-Geweihten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser lebendigen, ausgewählten und willigen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahrtausends als Versammlungsort und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 15, 5–8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmedte für jedermann (als Lösegeld für alle), und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 4, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaberin der göttlichen Natur“ und „Mitterbin seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Verewollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden „Jahrtausends“; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend herananzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis der Heiligkeit, welche allen Menschen widerfahren sollen — während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verberrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging —, wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen verurteilt werden sollen. (Eph. 3, 10–23; Jer. 35.)

G. T. Russell, Mediateur des englischen Originals *The Watch Tower*, Brooklyn, N.-Y., U. S. A.

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift.

ist direkt vom Verlag zu beziehen und kostet jährlich unter Vorausbezahlung 2 Mk. (Rt. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50).

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die
Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,
Unternehmensr. 76, Barmen, Deutschland.

In Amerika: **WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY,**
13–17 41st St., „Brooklyn Tabernacle“, Brooklyn, N. Y.

Zweig in London, England; Örebro, Schweden;
Kristiania, Norwegen; Kopenhagen, Dänemark; Melbourne, Australien.

Bezugsbedingungen für arme Kinder Gottes

Diejenigen Bibelforscher, welche aus Gründen wie Unglück, Altersschwäche oder einem anderen selbst insstande sind, den Abonnementspreis zu bezahlen, erhalten den Wachturm umsonst zugesandt, wenn sie uns jedes Jahr per Postkarte ihre Lage mitteilen und ihn verlangen. Es ist uns nicht nur recht, sondern sehr lieb, daß alle solche ihren Bedürfnis erhalten und mit den Schriftstudien in Verbindung bleiben.

Probenummern senden wir gerne an uns angegebene Adressen von christlich gesinnten Leuten.

Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher.

Studien- und Vorträge im Einvernehmen mit der Volks-Kanzel-Vereinigung.

Wo immer und wann immer die Freunde öffentliche Vorträge veranstalten und Säle mieten wollen, mögen sie zusehen, daß nur Stühle gestellt werden (keine Tische). Die Bekanntmachungen geschehen am besten durch die Zeitungen und vermittelt Plakatsäulen. Wie sind aber auch gern bereit, zum Aushändigen an Bekannte usw., einige hundert oder tausend Einladungszettel zu liefern.

Die Zusammenkünfte im Bibelhaus in Barmen finden jeden Sonntag nachm. 4 1/2 Uhr statt; Lauslegung bei vorheriger Anmeldung jeden ersten Sonntag im Monat.

Besuche und Vorträge von Bruder Herkendell:

Oldenburg i. Gr.	1. August	Minden i. Westf.	11. August
Witthelmshaven	2. „	Bad Eilsen	12. „
Norden	3. „	Nienstedt	13. „
Emden	4. „	Hannover	14. „
Leer	5. „	Celle	15. „
Nordhorn	6. u. 7. „	Winsen (Aller)	16. „
Bünde	8. „	Hildesheim	17. „
Geftringen	9. „	Bodenheim	18. „
Stenstedt	10. „	Bielefeld	19. „

Dortmund	20. August	Mülheim (Ruhr)	26. August
Banne	21. „	Duisburg	27. „
Eidel	22. „	Homburg-Essenberg	28. „
Hochlarmark	23. „	Düsseldorf	29. „
Gelsenkirchen	24. „	Bermerfeldkirchen	30. „
Essen (Ruhr)	25. „	Remscheid	31. „

Besuche und Vorträge von Bruder Koechig:

Leipzig	2. August	Breslau	11. u. 12. August
Gera	3. „	Frankfurt a. O.	13. „
Kreiz	4. u. 5. „	Berlin	14. u. 15. „
Reichenbach i. S.	6. u. 7. „	Magdeburg	16. „
Chemnitz	8. „	Barmen	18. u. 21. „
Dresden	9. „	Hagen	22. „
Reißen	10. „	Siegen	23. „

Wir empfehlen ernstlich ein sorgfältiges Lesen der Schriftstudien: Millenniumtages-Anbruch.

Band 1–5 kosten dem Wachturm-Leser pro Band nur Mk. 1,20 franko, oder Dollar 0,25; oder Rt. 1,40; oder Fr. 1,60; nach dem Auslande 30 Pf. mehr. (Preis für Nichtabonnenten 1,50 und Porto.) Arme erhalten sie, einen nach dem andern, leibweise. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, in Deutsch 5 B., in Schwedisch 1, 2, 3 u. 4, in Dänisch-Norwegisch 3 B., in Französisch 2 B., in Griechisch 3 B. und 1 in Italienisch, Holländisch, Spanisch, Ungarisch und Polnisch. Über 1000 Seiten.

Band 1. — Der Plan der Zeitalter. — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. — 360 Seiten. In Wachturm-Format, 40 Seiten, Doll. 0,10; 40 Pf.; 45 Heller; 50 Cent; in Exemplare Mk. 2,50; Rt. 3; Fr. 3,50.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. — Solche die das segensreiche Werk des Millenniums (Band 1) verstanden gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott in betreff der Zeit und Zeitpunkt in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelchronologie; behandelt die Art und Weise der Welterneuerung; den Menschen der Güte, den Antichrist; der Erde großes Jubiläum, Christi Königreich usw. — 380 Seiten.

Band 3. — Dein Königreich komme! — Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabteilungen des Daniel und der Offenbarung; den 2300 Tagen, den 1290 Tagen, den 1335 Tagen; dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Wiedergeburt der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. — 380 Seiten.

Band 4. — Reber die Offenbarung — dürfte noch eine Zeitlang auf sich warten lassen, da er noch nicht in Englisch erschienen ist. Nach wichtige Auflage werden neu e Leser des Wachturms in den Jahrgängen 1907, 1908 und 1909 finden. Wir haben sie zusammen einklappen lassen. Preis 5 Mk. franko; nach dem Auslande 6 Mk.

Band 5. — Der Tag der Rache. — Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge anfangen hat, und daß alle vor- geschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorgeratene furchtbare Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unserer Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharja Prophezeiung, Kap. 14, 1–2. — 380 Seiten.

Band 6. — Die Verewollkommenung des Menschen auf Gott. — In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rad, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetvollsten Betrachtung wert. Von der irden Zinjierals befreit zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Leben des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Heiligen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. — 485 Seiten.

Band 7. — Die Neue Schöpfung. — Behandelt die Schöpfungswocde, 1. Mose Kap. 1 u. 2, und die Kirche (Herauswahl), Gottes „Neue Schöpfung“. Er betrachtet Organisation, Gebräuche, Ceremonien, Pflichten und Hoffnungen betreffend die Verewollkommen und als Glieder des Leibes unter dem Haupte Angenommenen. — 740 Seiten, englisch; in deutscher Übersetzung in drei Jahrgängen des Wachturms erschienen, gut gebunden, Mk. 5.—; Rt. 6.—; oder Dollar 1,50 — franko.

Für die Redaktion verantwortlich: D. A. Koechig, Barmen, Unterbörnerstraße 76. Gedruckt bei Sam. Lucas, Elberfeld.

DER

WACHTTUM

Und
Verkünder der Gegenwart Christi

15. Jahrg.

Barmen — August 1910 — Brooklyn

Nr. 8

Bruder Russells Europa-Reise

(2. Teil. — Rom und heimwärts.)

Montag, der 1. Mai, wurde in Rom verbracht. Wir hatten eine öffentliche Versammlung, welche das tiefe Interesse der verhältnismäßig wenigen Anwesenden bezeugte. Möglicherweise sind ebensovielen Weizenkörner gefunden worden, als wenn die Versammlung größer gewesen wäre. „Der Herr kennt die Seinen.“ Im ganzen war die Versammlung freilich eine Enttäuschung und blieb weit hinter der Voraussage zurück, die eine große Versammlung erwarteten ließ — da ein großes, zentrales Auditorium gemietet und sehr sorgfältig annonciert worden war. Der liebe Bruder, welcher die Sache übernommen hatte, hatte ohne Zweifel nach seinem besten Urteil gehandelt, aber er hatte wenig Erfahrung in solchen Sachen. Wir vertrauten, daß der Herr die Sache nach seiner eigenen Weisheit überwalten wird und hoffen, von dem weiteren Interesse einiger bei dieser Gelegenheit Anwesenden zu hören. Unser Text war Röm. 1, 16.

Wir hatten keine Verabredung für Venedig oder Wien, und reisten weiter nach Warschau (Rußland). Dort hatten wir eine sehr erfreuliche Zeit mit einer Versammlung von etwa zwanzig. Die Brüder Rutherford und Koeltz begleiteten uns und diente der Letztere als Dolmetsch. Mit der größten Aufmerksamkeit folgten sie, während wir versuchten, verschiedene Teile der Gegenwärtigen Wahrheit zu zeigen — besonders hoben wir die Lehre vom Bösegeld hervor. Wir bemühten uns besonders, klar zu machen, wie Jesus sich selbst opfernd dem Vater hingab und daß, was er an irdischen Rechten niederlegte, das Bösegeld war, welches er zu bestimmter Zeit am Ende dieses Zeitalters der Gerechtigkeit übergeben wird für „die Sünden der ganzen Welt“. Wir zeigten, daß das noch nicht geschehen ist, daß die Welt „noch in dem Bösen liegt“ und Kinder des Hornes sind, und daß nur die Kirche entronnen ist.

Wir wiesen nach, daß die Segnungen der Wiederherstellung, welche sehr bald über die Welt kommen sollen, nicht die Segnungen sind, welche wir suchen, die wir hoffen, zur Braut-Klasse zu gehören und die Geist-Natur und Mit-erbschaft mit unserem Herrn zu erlangen. Wir wiesen nach, daß das Bösegeld noch nicht gezahlt, in der Hand der Gerechtigkeit ist, zu unseres Erlösers Kredit, und daß er während dieses Evangelium-Zeitalters das Verdienst seines Opfers allen zurechnet, die ihm nachgehen in seinen Fußstapfen. Diesen rechnet er genug von seinem Verdienst zu, um ihre Mängel zu bedecken, damit so ihr Opfer annehmbar sein möge. Auf Grund dieser Zurechnung sind die Opfer dem Vater annehmbar, wie der Apostel sagt (Röm. 12, 1): „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges Schlachtopfer, heilig, Gott wohlgefällig, welches euer vernünftiger Dienst ist. Wir redeten etwa vier Stunden zu den lieben Freunden,

hatten ein Abendessen mit ihnen und nahmen den Nachtzug nach Berlin.

In Berlin hatten wir eine ähnlich interessante Zeit der Gemeinschaft mit den Freunden der Wahrheit. Wir hatten ein gemeinsames Mittagessen — etwa zweihundert. Hernach sprachen wir fast zwei Stunden zu ihnen, über denselben Gegenstand wie in Warschau. Dann kam ein gemeinsamer Tee, an dem alle teilnahmen und später unsere Abendversammlung, welche gut besucht war. Viele der Freunde begleiteten uns zum Bahnhof und sagten uns Lebewohl, als wir schieden, um nach Barmen, der deutschen Zweigniederlassung, zu fahren.

Wir hatten eine erfreuliche Zeit in Barmen fast zwei Tage lang und redeten zu den lieben Freunden fast sieben Stunden im ganzen. Eine Versammlung war öffentlich und von etwa 800 Personen besucht. Viele von ihnen zeigten großes Interesse. Die Versammlungen der Kirche waren verschieden an Zahl, da nicht alle zu allen Versammlungen kommen konnten aus geschäftlichen und anderen Verpflichtungen. Hier hoben wir wiederum die Versöhnung für Sünden hervor und zeigten, daß das Werk des Mittlers zwischen Gott und Menschen während des Millennium-Zeitalters völlig auf das verdienstvolle Opfer unseres Erlösers gegründet sein wird, das am Jordan begann und auf Golgatha vollendet wurde. Wir wiesen auf die gnädige Einrichtung hin, wodurch das Verdienst dieses Opfers uns zugerechnet wird, die wir die göttliche Einladung annehmen, Erben Gottes und Mit-erben mit Jesus Christus in dem himmlischen Erbe und in dem Werk des Segnens aller Familien der Erde zu werden, als der Same Abrahams.

Wir versuchten es sehr klar zu machen, daß das Verdienst der Versöhnung in des Erlösers Opfer liege, und daß die Kirche geehrt wird, indem ihr gestattet wird, mit ihrem Herrn zu leiden, und daß das eine Bedingung ist, ohne welche sie nicht hoffen mag, mit ihm zu herrschen. Nach einer köstlichen Zeit der Gemeinschaft und des gemeinsamen Studiums des Wortes Gottes schieden wir von den lieben Freunden, viele begleiteten uns zum Bahnhof und sangen uns Lebewohl.

Erinnerungen aus dunklerer Vergangenheit

Wir erreichten Harwich am nächsten Morgen, Sonntag, den 8. Mai. Zu unserer freudigen Überraschung empfing uns hier ein Komitee der Londoner Kirche und reiste mit uns nach der Metropole, bewirtete uns mit Frühstück im Speisewagen und erklärte uns auf der Fahrt interessante Punkte. Einer derselben war ein Platz, wo etwa vor 300 Jahren ein junger Mann von 19 Jahren als Ketzer lebendig verbrannt wurde, weil er an die Bibel glaubte und sie lehrte, was der Rechtgläubigkeit seiner Zeit zuwider war. An einem anderen Punkt desselben Weges kamen wir an einem Denkmal vorüber, das zum Andenken an 17 Märtyrer errichtet war, die um ihrer

Treue willen für Gottes Wort starben. Und in London betrachteten wir die Gedächtniskirche in Smithfield Corners, welche an viele Märtyrer um der Wahrheit willen erinnert.

Wir kamen dabei zu dem Schluß, daß das Land, das vor Jahrhunderten so viele Treue für Gottes Wort gesehen hat, noch viele Einwohner haben muß, die der Schrift treu sind und nicht bereit, sich mit der „neuen Theologie“ unserer Zeit zu begnügen, die durch Evolutionslehre und Zeugnung der Inspiration der Schrift durch die „höheren Kritiker“ gekennzeichnet ist.

Obgleich wir auf dem Bahnhof in London zu einer recht frühen Stunde für Sonntag (8 Uhr) ankamen, fanden wir fast 100 der lieben Freunde aus der Stadt und Vororten mit strahlenden Augen und freundlichen Worten unserer harrend. Unter diesen war Bruder Semery, der Londoner Repräsentant der Gesellschaft, eine Anzahl Londoner Älteste und die Brüder Driscoll und Jones von Amerika. Nach einer vorher getroffenen Verabredung unterließen die Freunde es diesmal, die Hand zu schütteln, damit wir nicht ermüdet werden möchten, aber als wir später erfuhren, wie eifrig sie alle gewesen waren und wie einige von ihnen beinahe 30 Meilen auf dem Rad gefahren waren, um hier zu sein und uns zu begrüßen, waren wir traurig, daß wir die Beschränkungen nicht durchbrochen hatten, die zu unserem Schutz gemacht waren — traurig, daß wir nicht jedem von ihnen persönlich die Hand gereicht hätten als ein Zeichen unserer Liebe und unserer großen Freude, sie zu treffen.

Wir haben beschlossen, uns bei keiner künftigen Gelegenheit die'et Art zurückzuhalten, sondern der Gnade und Kraft des Herrn für die Gelegenheit zu vertrauen und uns selbst und den grüßenden Freunden die Freude solch einer Gelegenheit zu geben. Indessen, wir wollen diese Gelegenheit benutzen, um einigen der Freunde zu raten, daß sie nicht versuchen möchten, alle ihre Liebe durch Händedruck zu demonstrieren — daß sie nicht zu hart pressen müssen. Der Geist ist willig und das Fleisch ist in vieler Beziehung stark. Die zahlreiche Versammlung am Bahnhof, um uns zu begrüßen, schien umso bemerkenswerter, da wir hörten, daß die lieben Freunde an den zehn Tagen vorher in der energischsten Weise beschäftigt waren, unsere Versammlung bekannt zu machen, die am Abend nach unserer Ankunft stattfand. Wenn wir berichten, daß 750 000 Exemplare der Volkskangel in London von den Freunden der Wahrheit verbreitet worden sind, so wird man verstehen, daß einige von ihnen notwendig ermüdet sein mußten von ihren Bemühungen. Daher war die Zahl am Bahnhof zu dieser Stunde und der Eifer, der durch ihre Anwesenheit bezeugt wurde, umso bemerkenswerter. Wir mögen sicher sein, daß solche Liebe und Treue für den Herrn und die Wahrheit und für uns, deren Diener, diese lieben, tätigen Freunde für mehr Segnungen des Herrn vorbereitete in Verbindung mit der stattgefundenen Versammlung.

König-Albert-Halle

Drei öffentliche Versammlungen wurden in diesem größten Auditorium der Welt gehalten, an den drei Sonntag-abenden unseres Aufenthalts in Großbritannien. Die erste fand am Abend unserer Ankunft statt, am 8. Mai. Es war eine großartige Versammlung von sehr intelligenten Leuten, deren Mehrzahl anscheinend Männer waren. Bruder Sawyer (Obersekret.) diente als Vorsitzender. Unser Gegenstand war „Jenseits“. Da der König am Tag zuvor gestorben war, so schien der Gegenstand sehr passend zu sein. Wir leiteten unseren Vortrag mit einigen Worten in bezug auf den König ein, wie folgt:

„In Deutschland hörte ich von dem Tode Ihres geschätzten Königs Eduard VII. Ich erkannte, daß nicht nur Ihr Volk, sondern die ganze Christenheit einen zurückhaltenden, aber weisen Ratgeber verloren hat, eine Macht für Frieden und Wohlgefallen unter den Menschen. Ich benutze diese Gelegenheit, dieser großen Versammlung meine Teilnahme auszusprechen, welche, wie ich Sie versichere, von der großen Mehrzahl meiner amerikanischen Landsleute geteilt wird.

Mein erster Gedanke war, daß aus Achtung vor dem erlauchten Toten, seiner Familie und dem Volke diese Versammlung verschoben werden sollte. Aber mein nächster Gedanke führte zum Gegenteil. Sicherlich zu keiner passenderen Stunde könnten wir „das Große Jenseits“ betrachten. Es gibt, Gott-lob, ein „Jenseits“ für Könige sowohl, wie für Bauern — und königliche Leidtragende und ein trauerndes Volk bedürfen jetzt die Botschaft aus Gottes Wort besonders. Und da sich wohl keine andere repräsentativere Versammlung in dieser Hauptstadt des Königreiches versammeln wird, so habe ich einen Vorschlag zu machen, von dem ich vertraue, daß er ihre Zustimmung finden wird. Nämlich, daß wir, ehe wir mit Gebet beginnen, unsere Teilnahme für die königliche Familie an ihrem Verlust durch Erheben von den Sigen bezeugen. Nach einem kurzen Gebet, in welchem die königliche Familie erwähnt wurde, stimmte die Versammlung das Lieblingslied des verstorbenen Königs an: „Näher, mein Gott, zu dir.“ Einige Minuten lang, ehe wir beteten, betete die Versammlung still mit gesenkten Häuptern. Es machte tiefen Eindruck.

In der Beipredung des „Jenseits“ erwähnten wir zunächst die allgemein angenommenen Ansichten der Katholiken und Protestanten, und dann, im Kontrast mit diesen, die Darlegung der Bibel, welche wir nicht nur als die einzig wahre, sondern die einzig logische bestätigten. Wir zeigten das Jenseits der Kirche in Herrlichkeit und die Schritte geduldigen Ausharrens, die dahin führen. Wir zeigten, daß, während die Bibel sagt, und die Glaubensbekenntnisse aussprechen, daß nur eine kleine Herde Mitternachts in dem Königreich mit Christo sein wird, es doch ein anderes Heil für die Welt gibt. Das irdische Heil der Welt wurde dem himmlischen Heil der Kirche gegenüber gestellt. Wir zeigten, daß es eine Wiederherstellung zu geistiger, moralischer und physischer Vollkommenheit geben wird, die in der tausendjährigen Herrschaft des Messias in Macht und großer Herrlichkeit erlangt werden wird, wofür wir beten: „Dein Königreich komme, dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.“ Wir zeigten die göttliche Vorsorge für ein irdisches Paradies für solche wiederhergestellten Söhne Adams, welche die göttliche Einrichtung für sie annehmen wollen, und daß alle anderen im Zweiten Tode werden vernichtet werden.

Wir wiesen darauf hin, daß das ein sehr verschiedener Ausblick sei von dem, was die Glaubensbekenntnisse der Christenheit gewöhnlich darbieten. Während sie nur die Heiligen und Ausgewählten in den Himmel nehmen, wie die Bibel sagt, übergeben alle Glaubensbekenntnisse den Rest der Menschheit entweder für Jahrhunderte der Qual im Fegfeuer, oder einer Ewigkeit der Qual in der Hölle. Wir wiesen nach, wie unbiblisch und unvernünftig diese Behauptung ist, und zeigten in der Sprache der Schrift, daß Gottes Vorsorge eine Auferstehung der Toten ist als die Hoffnung der Kirche sowohl, als der Welt — der Kirche in der ersten Auferstehung zu Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit.

Wir zeigten, daß die Verherrlichung der Ausgewählten auf geistiger Stufe, als der geistige „Same Abrahams“, wie die Schrift erklärt, zu eben dem Zweck ist, um alle Familien der Erde — die Nicht-Erwählten — zu segnen, und ihnen die vollste Gelegenheit zu geben, zur Erkenntnis des Herrn und der Gerechtigkeit zu kommen, und sich einen Anteil an Gottes Barmherzigkeit und Vergebung für alle Willigen und Gehorsamen zu ewigem Leben zu sichern. Wir hatten fast zwei Stunden lang gute Aufmerksamkeit. Aufseher der Halle bemerkten, daß es in ihrer Erfahrung noch nicht vorgekommen sei, daß eine Zuhörerschaft so lange ausgehalten habe. Wir vertrauen, daß Gutes dadurch erreicht ist, daß einige dem Herrn näher gebracht wurden, einige Gottes Liebe, Gerechtigkeit, Weisheit und Macht völliger zu würdigen vermochten. Die Zeitungen waren so voll von Nachrichten über den verstorbenen König Eduard VII., über die Vorbereitungen für sein Begräbnis und die Fürslichkeiten, welche dazu erwartet wurden, daß nur sehr magere Bemerkungen über die Predigt erschienen.

Bristol, Manchester, Otley, Nottingham

Wir verbrachten den Montag, um in London nach der Antwort des Herrn auf unser Gebet zu schauen, daß wir passendere Räumlichkeiten für die Londoner Filiale finden möchten, und einen geeigneten, zentral gelegenen Raum für die regelmäßigen Gottesdienste. Wir erfuhren viel, aber wir richteten nichts aus. Geeignete Räume scheinen schwer zu finden zu sein.

Dienstag brachte uns nach Bristol, wo eine sehr interessante Versammlung von Bibel-Forschern in Gemeinschaft mit uns steht. Eine zahlreiche Abordnung traf uns am Bahnhof, sorgte für Erfrischung und brachte uns in das Versammlungslokal. Die Nachmittags-Versammlung war für die Interessierten, und wir waren freudig überrascht, zu sehen, wie viele so tief interessiert waren, um sich frei zu machen von Geschäfts- und Haushaltsorgen um zu den Versammlungen zu kommen. Natürlich waren nicht alle Herr über ihre Zeit, doch der Wille vieler, anwesend zu sein, führte augenscheinlich zu dem Weg, den der Herr für sie öffnete. Etwa 135 waren zu der Nachmittags-Versammlung anwesend, und 650 am Abend, der für das Publikum bestimmt war.

In der Nachmittags-Versammlung versuchten wir zu zeigen, wie wichtig es ist, zu stehen — nicht von dem Herrn und der Wahrheit abzufallen. Wir zeigten, welches die Bedingungen waren, unter denen der Herr uns als seine Kinder angenommen, in seine Familie aufgenommen und zur Erkenntnis der Wahrheit geführt hat. Wir zeigten die Notwendigkeit, daß der Geist der Liebe und Treue in uns bleibe, damit wir dauernd Gottes Führung und Segen haben möchten, und daß Liebe die Hauptsache ist. Weiläufig zeigten wir die Beziehung des Lösegeldes zur Befreiung der Welt. Wir zeigten, daß es notwendig war für Jesus, zu sterben, „der Gerechte für die Ungerechten“, damit er das Lösegeld haben möchte, um die Kirche zu erlösen und später die Welt. Gott erweckte ihn aus dem Grabe, ein Geist-Wesen, so daß er seine irdischen Rechte haben möchte, um sie der Menschheit zu geben.

Wir richteten auch die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß das Erwerben des Lösegeldes durch das Opfer seiner selbst durch unseren Herrn eine gänzlich verschobene Sache ist von dem Zahlen dieses Lösegeldes an die göttliche Gerechtigkeit für Sünder. Er gab sich selbst zum Lösegeld für die Sünden der Welt vor fast neunzehn Jahrhunderten. Seine Hingabe war dem Vater annehmbar, und was er opferte, wurde das Lösegeld für die ganze Welt — völlig ausreichend für Adam und sein ganzes Geschlecht, wann immer es dargebracht werde. Wir zeigten, daß er es noch nicht für die Welt dargebracht hat, und daß daher die Welt noch „in dem Bösen liegt“, noch unter göttlicher Verdammnis, noch unverzöhnt ist — auf Gottes „bestimmte Zeit“ wartend, da das Lösegeld und seine Privilegien allen bekannt gemacht werden wird.

Wir zeigten, daß das Zeugnis über den Wert des Todes unseres Herrn als ein Lösegeld uns bereits gegeben worden ist — den Gläubigen, dem Haushalt des Glaubens, der Kirche. Wir haben das Zeugnis empfangen, und mit dem Zeugnis sandte Gott uns eine Einladung, Genossen seines Sohnes zu werden, unseres Herrn und Erlösers, in all seinem großen Werk, in dem kommenden Zeitalter, alle Familien der Erde zu segnen, wenn er in der Herrlichkeit seines Millennium-Königreiches der Welt als ihr Mittler dienen wird, zwischen den Menschen und Gott stehend. Er wird dann die göttliche Gerechtigkeit befriedigen, indem er sein Verdienst für die Sünden des ganzen Volkes darbringt. Als Folge dieser Zufriedenstellung werden sie ihm alle übergeben werden, und sein Millennium-Königreich wird beginnen. Der Vater wird ihm alle Dinge übergeben, und das Lösegeld annehmen als volle Genugtuung für die Sünden aller. Während dieser tausend Jahre wird der Mittler, Christus das Haupt, und die Kirche sein Leib, Christus der Bräutigam und die Kirche seine Braut, seine Mitregentin, herrschen zur Aufrichtung der Menschheit aus Sünde, Verkommenheit und Tod — auf zur Vollkommenheit des Geistes, Leibes und der Sitten.

Während der ganzen Zeit des Mittler-Königreiches wird die Menschheit nicht dem Vater untergeben sein, sondern dem Mittelsmann, dem Mittler, dem großen Propheten, Priester, König, Richter, der aus vielen Gliedern besteht. Am Schluß der Mittler-Herrschaft, wenn alle, welche unwillig sind, Fortschritte zu machen, im zweiten Tode vernichtet sein werden, und alle Willigen und Gehorsamen aus den Zuständen der Sünde und des Todes zur Vollkommenheit heraufgebracht sind — dann wird der Christus, Haupt und Leib, das Königreich dem Vater übergeben. Darnach wird es keine Vermittlung mehr geben, kein ferneres Mittler-Werk oder -Königreich, weil es nicht mehr nötig ist. Jeder Mensch wird vollkommen sein und die Prüfung der Gerechtigkeit bestehen können, und das wird von ihm gefordert werden von dem Augenblick an, wo der Mittler beiseite tritt und das Königreich dem Gott und Vater übergibt. (1. Kor. 15, 24.)

Wir ermahnten die Freunde zur Treue, zu liebendem Eifer, zu geduldigem Ausdauern, zur Entwicklung der Früchte und Tugenden des Geistes, damit sie der Vereinigung mit dem Erlöser würdig geachtet werden möchten, in seinem Königreich-Werk als gegenbildliche Priester und Könige Gottes, als Glieder des gegenbildlichen Mittlers zwischen Gott und Menschen. Die Versammlung für das Publikum am Abend (etwa 650) war in der Tat ausgezeichnet, wenn die allgemeine Bewegung infolge des Todes des Königs und seines Begräbnisses berücksichtigt wird; auch mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Versammlung am Abend eines Wochentages stattfand. Unser Gegenstand war „Des Menschen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, und wurde nach unserer gewöhnlichen Weise behandelt. Wir blieben über Nacht, und als wir Mittwoch früh abfuhren, war eine beträchtliche Zahl der Freunde am Bahnhof. Einige derselben begleiteten uns zu unserem nächsten Bestimmungsort. Diejenigen, welche zurückblieben, winkten ihr Lebewohl, und wir sagten ihnen Adieu, und sprachen unsere Wertschätzung ihres liebevollen Eifers aus, der sich in so vieler Weise bekundete, und unsere Hoffnung, daß sie bis zum Ende treu bleiben und die Krone des Lebens empfangen möchten.

Das Geheimnis des Herrn

In Manchester wurden wir am Bahnhof von einer beträchtlichen Abordnung der Kirche empfangen und zum Mittagessen geführt. Hernach sprachen wir in ihrem Saal zu einer Versammlung von etwa 300 Personen. Tiefe Aufmerksamkeit wurde uns geschenkt, und hernach wurden wir warm begrüßt. Wir sprachen über den Text: „Das Geheimnis Jehovas ist für die, welche ihn fürchten (verehren), und sein Bund, um ihnen denselben kundzutun.“ (Hi. 25, 14.) Wir betrachteten, wie sorgfältig der Herr die Geheimnisse seines Planes geschützt hat, so daß sie zu keiner Zeit bekannt gewesen sind, außer seinen Heiligen, den Ehrfürchtigen. Wir betrachteten die Sache seines Bundes, und daß sie sogar seinen Heiligen gezeigt oder offenbart werden muß, sonst kann sie nicht verstanden werden. Wir betrachteten Israels Bund, am Sinai gemacht, und die Tatsache, daß er noch in Kraft ist: daß er nicht am Kreuz endete, außer wie St. Paulus sagt — er hörte auf, sofern solche Juden in Betracht kamen, welche dem Gesetz harben und Christo vernahmt wurden. „Christus ist des Gesetzes Ende jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit“, aber er ist nicht das Ende des Gesetzes für andere.

Der Gesetzesbund hat die Juden beherrscht und wird fortfahren, es zu tun, bis der große gegenbildliche Mittler hervortreten und die bessere Einrichtung für Israel einführen wird, genannt der Neue (Gesetzes-)Bund. Er wird kein neues Gesetz haben, denn das Gesetz, welches Israel gegeben war, war gerecht und heilig, und vollkommen, aber er wird einen neuen Mittler haben, fähiger als Moses, und dieser wird fähig sein, dem Volke in wirksamerer Weise Barmherzigkeit zu erzeigen, denn seine Stellung und Autorität als Mittler wird auf „bessere Opfer“ gegründet sein, als solche, welche der vorbildliche Moses vorbildlich opferte. Aber dieser große gegenbildliche Mittler kann sein großes Werk nicht beginnen, bis zu seiner eigenen Vollendung durch die Vereinigung der Kirche

mit ihm selbst als seine „Glieder“, und diese wird nicht vollendet werden, bis die „besseren Opfer“ vollendet sind. Wir sehen, daß dies Werk des Opfers der „besseren Opfer“ noch fortbauert, und daß das Evangelium-Zeitalter der gegenbildliche „Versöhnungstag“ gewesen ist. In seinem Schluß wird der Mittler, Haupt und Leib, vollendet und verherrlicht werden, und wird den Neuen Bund mit Israel einführen in Harmonie mit den Verheißungen. Der Neue Bund wird den Alten Bund übernehmen und alles Volk, das unter ihm ist, und nur so kann der Gesetzesbund, der durch Moses aufgerichtet wurde, seine Erfüllung im Gegenbilde finden.

So erklärte St. Petrus: „Moses sprach wahrlich zu den Vätern: Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir (ich bin ihm gleich oder sein Vorbild, und schatte diesen großen Propheten im kleinen vor); auf ihn sollt ihr hören in allem, was irgend er zu euch reden wird. Es wird aber geschehen, jede Seele, die irgend auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volke ausgerottet werden.“ (Apg. 3, 22. 23.) Alle, welche dann nicht in Übereinstimmung mit dem großen gegenbildlichen Mittler kommen wollen, sollen im Zweiten Tode vernichtet werden, aber erst müssen sie zu einer Erkenntnis von ihm kommen. Alle blinden Augen müssen aufgetan und alle tauben Ohren geöffnet werden. Das ganze Evangelium-Zeitalter ist nach göttlicher Ordnung dazu bestimmt, diesen großen Propheten, gleich Moses, aufzurichten — den größeren Mittler des Neuen Bundes. Jesus wurde zuerst erweckt, „das Haupt über alle Dinge für die Kirche, welche ist sein Leib“. Später wurden die Apostel erweckt als Glieder seines Leibes, und seitdem sind einige erwählt worden aus allen Völkern und Erdteilen. Der große gegenbildliche Mittler wird bald vollendet sein.

Vorbild und Gegenbild

In dem Maße, als das Gegenbild aufgerichtet wurde, endete das Vorbild, aber nur in diesem Maße und nicht mehr. So fand der vorbildliche Stier der Versöhnung sein Gegenbild in dem „Menschen Christus Jesus, der sich selbst zum Lösegeld für alle gab“, und der vorbildliche Hohepriester fand sein Gegenbild in Jesus Christus, „dem Hohenpriester unseres Bekenntnisses“ oder Ordnung, und das Opfer des Stieres fand sein Gegenbild in der Weihung und dem Tode Jesu. So findet auch die Unter-Priesterchaft ihr Gegenbild in der geweihten Kirche, wie St. Petrus sagt. So findet auch der Tod Jehovas am Versöhnungstage sein Gegenbild in dem Fleische derer, die jetzt geweiht sind, in den Fußstapfen Jesu zu wandeln. Wie dieser Tod zu dem Stier kam außerhalb des Lagers, um verbrannt zu werden, so ermahnt uns der Apostel: „Laßt uns zu ihm hinaus gehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach zu tragen“ — außerhalb der Gunst und Achtung und Gemeinschaft der Menschen, denn „Wenn wir mit ihm leiden, so werden wir auch mit ihm herrschen“. Dieser zuletzt genannte Teil des Vorbildes ist noch nicht völlig erfüllt, daher haben die anderen Teile des Vorbildes, die mit dem Gesetzesbund und seinem Versöhnungstage zusammenhängen, noch keine Erfüllung gefunden, aber „Nuch nicht ein Jota oder ein Strichlein soll vergehen“. Alles soll zu bestimmter Zeit erfüllt werden. Der große Prophet, das Gegenbild Moses, wird in kurzem vollendet und aus seinen Brüdern erweckt sein, und dann wird die zweite Darbringung seines Blutes vollzogen werden, „Für alles Volk“. Dann, im Blick auf dieses Erlösungswerk — dieses Zahlen des Lösegeldes für alle — wird die ganze Welt dem großen Mittler, Priester und König übergeben werden. Er wird seine große Mittlergewalt an sich nehmen und seine Herrschaft beginnen zum Umsturz von Sünde und Tod und zur Aufrichtung der Willigen und Gehorsamen vom Geschlecht Adams.

Die lieben Freunde in Manchester hatten eine große Menge Freiwilligen-Schriften verteilt — etwa 100.000 Exemplare der Volks-Kanzel, dazu Inserate in die Zeitungen setzen lassen. Eine große Versammlung von sehr intelligenten Leuten lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit unserer Darlegung über den Gegenstand, „Das Große Jenseits“. Am

nächsten Tage, Donnerstag, den 12., sagten wir wieder einmal Lebewohl, und gingen nach Otley.

Sie hatten keine Wurzeln

Otley ist ein kleinerer Ort, als wir gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten besuchen, aber das Werk dort hatte einen sehr interessanten Anfang. Vor einiger Zeit kaufte ein junger Mann, ein dortiger Ältester der Methodistischen Kirche, antiquarisch ein Exemplar des Planes der Zeitalter. Es machte so großen Eindruck auf ihn, daß er es an fünf seiner Mitarbeiter, dortige Prediger an derselben Kirche, weitergab. Alle sechs nahmen die Wahrheit mit Eifer an. Heftige Verfolgung und Verkenntnis brach über sie in Verbindung mit ihrem öffentlichen Bekenntnis der Liebe Gottes und seines göttlichen Planes der Zeitalter herein. Unter dem Einfluß dieser Verfolgung verwarf die Hälfte von ihnen die Wahrheit, sehr nach der Weise, wie unser Herr es in dem Gleichnis schildert. Weil die Saat keine Wurzel hatte, als die Sonne der Verfolgung aufging, verdorrte sie. Wir freuten uns, die drei zu sehen, welche standhaft geblieben waren, und freuten uns, unter ihrer Veranstaltung zum Publikum zu reden, über den Text: „Der Schächer im Paradiese, der reiche Mann in der Hölle, und Lazarus in Abrahams Schoß.“ Eine sehr intelligente Zuhörerschaft folgte mit lebhafter Aufmerksamkeit. Am dem vorhergehenden Nachmittag sprachen wir zu den Interessierten, an Zahl etwa sechzig, einige von ihnen kamen aus der Umgegend. Wir besprachen mit ihnen die glorreiche Einladung, welche der „Kirche des Lebendigen Gottes“ gewährt ist, und den Ruf, der zu ihr gekommen ist — die Braut seines Sohnes und Mit-Erbin in seinem Königreich zu sein, und schilderten der Versammlung die Herrlichkeit dieses Vorrechts und den Reichtum dieser Gnade. Wir ermahnten alle zur Treue bis zum Tode, zur Nachfolge in den Fußstapfen Jesu, und versicherten alle solche, in des Meisters Namen, daß ihnen die „unverwelkliche Krone der Herrlichkeit“ gegeben werden würde.

Unser nächstes Ziel war Nottingham. Hier hatten wir wiederum eine angenehme und nützliche Zeit der Gemeinschaft mit dem Haushalt des Glaubens, etwa neunzig an Zahl. Wiederum nahmen wir an, daß das vorherrschende Interesse der Freunde in der Richtung unserer letzten Studien hinsichtlich der Bündnisse und ihrer Mittler liegen müsse. Der Sache folgend in der Weise, wie wir es an anderen Orten getan haben, versuchten wir die rechte Unterscheidung zwischen der Bedeutung eines „Fürsprechers“ und eines „Mittlers“ besonders klar zu machen. Ein Mittler steht zwischen zwei Personen mit der Absicht, sie zu versöhnen und zusammen zu bringen. So wird der verherrlichte Christus während seines Millennium-Königreiches zwischen Gott und Menschen stehen. Nachdem die Gerechtigkeit durch die Darbringung des Verdienstes seines auf Golgatha vollbrachten Opfers befriedigt ist, wird der große Mittler es unternehmen, die Augen der blinden Welt aufzutun, die tauben Ohren zu öffnen, und sie in Buße zu nehmen und zurechtzuweisen, so daß sie Gott und seine gnädige Einrichtung für sie würdigen lernen und in Harmonie mit seinem Millennium-Königreich kommen. Durch Züchtigung und Belohnung wird er die Menschen aufrichten, auf, auf, auf, aus Sünde und Todeszuständen zu absoluter menschlicher Vollkommenheit. Dann werden die Gehorsamen, da sie vollkommen sind, fähig sein, vor Gott zu stehen, und der Mittler wird alle diejenigen dem Vater übergeben, die sich von der Sünde abgewandt haben und durch das Verdienst seines Opfers zu menschlicher Vollkommenheit zurückgebracht worden sind. Dann wird er sein Amt als Mittler zwischen Gott und Menschen niederlegen, denn es wird niemanden mehr geben, der eines solchen Mittlers bedürfte.

Aber ehe er sein Werk als Mittler zwischen Gott und Menschen beginnt, tut unser großer Erlöser ein Werk für die Kirche in Übereinstimmung mit des Vaters Einrichtung. Während dieses Evangelium-Zeitalters bietet er sich als Fürsprecher allen dar, welche das hörende Ohr und das aufmerksame Herz haben und sich von der Sünde abwenden, um dem

lebendigen Gott zu dienen so weit ihre Fähigkeit reicht, und welche Glauben an den Erlöser haben und dem Vater durch ihn nahen. Wer so Gott naht, naht der Rechtfertigung durch Glauben und Gehorsam. Zu solchen spricht Gott: „Naht euch zu mir, und ich will mich euch nahen.“ (Jak. 4, 8.) Jeder Schritt, den diese von der Sünde zur Gerechtigkeit vorwärts gehen, ist ein Schritt zu Gott, zur Rechtfertigung, gegründet auf ihren Glauben an Gott; zur Bundes-Gemeinschaft. Diesen naht Gott in demselben Maße Zuerst werden sie gerechtfertigt zur Gemeinschaft mit Gott, wie Abraham durch Glauben und Gehorsam gerechtfertigt wurde. Aber der Ruf dieser gegenwärtigen Zeit ist zur Sohnschaft und Mit-Erbschaft mit Christus in seinem Königreich.

Daher weist der Vater diese, welche sich ihm nahen, zu Jesus als „dem Weg, die Wahrheit und das Leben“, und seine Botschaft ist: „Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich.“ Diejenigen, welche volle Gemeinschaft mit Gott und seinen Segen, das ewige Leben, begehren, können es nur zu erlangen hoffen durch die Annahme des Opfers Christi (Glauben, Gerechtigkeit) und durch ihre Weihung, seine Jünger zu sein und in seinen Schritten zu wandeln. Solch ein Glaube, wie ihn Abraham hatte und so wundervoll bezeugte, konnte ihn Gott nicht näher bringen, als zur Rechtfertigung zur Gemeinschaft und zur Erlangung eines bestimmten, verheißenen Segens einer „besseren Auferstehung“. Aber diejenigen, welche jetzt zu Gott kommen, im Blick auf das Opfer Christi, mögen ihn als ihren Fürsprecher annehmen, und durch ihn die volle Einführung bei dem Vater haben, und mögen völlig in Bundes-Gemeinschaft mit ihm treten als Söhne. Es gibt keine andere Einladung in der gegenwärtigen Zeit als diese der völligen Hingebung in des Vaters Willen; nur solche werden jetzt gesucht.“

Die Zurechnung seines Verdienstes

Diesen erklärt der eingesezte Fürsprecher, daß er willig sei, ihr Sachwalter zu sein — es zu unternehmen, ihr Wortführer bei dem Vater zu sein, und in den Augen des Vaters alle Mängel ihres Fleisches gut zu machen, so daß sie fähig sind, „Opfergaben der Gerechtigkeit“ darzubringen, welche Gott annehmen kann. (Jak. 3, 3.) Wir wiesen nach, daß alle diese, berufen, Jesu Nachfolger zu sein, ungleich ihrem Führer, schwache, unvollkommene und fehlerhafte Leiber haben. Sie „waren Kinder des Zornes, wie die anderen“, aber sie kamen aus diesem Zustand heraus, indem sie ihre Herzen zu Gott wandten und von der Sünde hinweg, und seinen in Christo bezeichneten Weg annahmen. Aber obwohl es viele Schritte gibt, durch welche jemand Gott nahen mag, schnell oder langsam, so gibt es doch nur den einen Maßstab, der erlangt werden muß, ehe jemand vom Vater angenommen werden kann als Glied des Leibes Christi. Dieser Schritt oder Maßstab ist volle Weihung in den Tod. Dann rechnet der Erlöser solch einen Teil seines Verdienstes ihnen zu, daß des Sünders Mängel gut gemacht werden, und macht es so dem Vater möglich, ihn als Opfer anzunehmen. Das ist im Einklang mit des Apostels Worten in

Röm. 12, 1. Unsere Opfer an sich sind nicht heilig und Gott annehmbar, sondern nur um unserer Beziehung willen zu dem großen Fürsprecher. Unser Fürsprecher rechnet genug von seinem Verdienst zu, um unser Unvermögen gut zu machen. Wenn jemand 50 Prozent ermangelt, so rechnet der Herr ihm 50 Prozent zu. Wenn ein anderer 25 Prozent ermangelt, so wird dieser Betrag ihm zugerechnet. Wenn ein anderer 75 Prozent ermangelt, so wird dieser Betrag ihm zugerechnet — jedem nach seinem Bedürfnis von der überreichen Fülle dessen, der uns liebte und erkaufte mit seinem eigenen Blute.

Sobald unser Erlöser diese Zurechnung seines Verdienstes für uns vollzieht, sind wir in den Augen des Vaters gänzlich und völlig gerechtfertigt von allen Dingen — so völlig, als ob wir niemals Sünde begangen hätten. Es ist im Blick auf diese Rechtfertigung, daß der Vater unser Opfer als heilig und wohlnehmlich annimmt und uns durch seinen heiligen Geist zeugt. Wir ermahnten die Freunde zu bedenken, daß sie auf diese Weise in Bundesgemeinschaft mit Gott traten, und daß sie dieses Verhältnis nur beibehalten könnten, indem sie ihr Opfer auf dem Altar ließen — ihr Leben für die Brüder niederlegten und im Dienste Gottes im allgemeinen, „allen Menschen gutes tuend, wie sie Gerechtigkeit haben, besonders dem Haushalt des Glaubens“. Wir erinnerten sie, daß diese Bundesgemeinschaft, in welche die Kirche gekommen ist, nicht durch den Gesetzesbund Moses kam, auch nicht durch den neuen (Gesetzes-) Bund, welcher an die Stelle des alten Gesetzesbundes mit Israel treten wird, unter dem besseren Mittler, und der während des Millennium-Zeitalters wirksam sein und die Menschen erst am Schluß desselben in Harmonie mit Gott und in volle Bundesgemeinschaft bringen wird.

Unsere Bundesgemeinschaft, in welche wir sofort eintreten durch den Beistand unseres großen Fürsprechers, bringt uns sofort in Gemeinschaft, in Sohnschaft, und macht uns sofort zu Miterben mit Jesu Christo, unserem Herrn, in dem himmlischen Erbe. Darum sind wir nicht länger Fremde, sondern Söhne. Nicht nur steht kein Mittler zwischen uns und Gott, sondern kein Mittler brachte uns zu Gott. Der Vater selbst berief uns und zog uns, wie die Schrift sagt, und er selbst wies uns zu Jesu, unserem Fürsprecher. Wir lenkten die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß ein Fürsprecher als ein Wortführer neben jemandem steht, und nicht dazwischen kommt, wie ein Mittler. Wir richteten auch die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß von Jesu nicht als von unserem Mittler gesprochen wurde, sondern es wird uns gesagt, daß er unser „Fürsprecher bei dem Vater“ ist.

Die Abendversammlung für das Publikum war in Mechanics Halle und gut besucht; unser Gegenstand war: „Der Schächer im Paradiese, Der reiche Mann in der Hölle, und Lazarus in Abrahams Schoß.“ Wir sagten den Freunden in Nottingham Lebewohl, mit den besten Wünschen für ihre ewige Wohlfahrt, und empfingen ihre guten Wünsche für uns, und reisten nach London am Samstag, um dort weiter zu schauen nach des Herrn Vorsehung für eine künftige Wohnstätte für sein Werk.

Aberf. M. G. G.

Die Wahrheit verbreitet sich in Indien

Wir sind sehr erfreut über die Berichte aus Indien. Der Herr hat dort offenbar ein großes Erntefeld. Ein großer Teil der Eingeborenen in den Städten versteht die englische Sprache, die in den Schulen gelehrt wird; außerdem wohnen dort viele Engländer. Die Tatsache, daß Indiens dreihundert Millionen der Britischen Herrschaft unterworfen wurden, hat in bezug auf das Christentum günstig und ungünstig gewirkt. Es hat dem Volke die Bibel gebracht — natürlich nur in sehr beschränktem Maße. Aber es hat hier und überall viel Irrtum und viel Sünde und Stolz gebracht. Augenscheinlich erkennen viele Leute in Indien die Unmöglichkeit, jemals die Welt zu bekehren. Und diejenigen von ihnen, die gläubige Herzen haben, sind ernst und bereit für die Ernte-Wahrheit — das Sammeln der Juwelen des Herrn

und die Aufrichtung des Millennium-Königreiches darnach, zum Segen aller Geschlechter der Erde mit den Vorrechten der Wiederherstellung. (Apg. 3, 19—21.)

Unser Bruder Devasahayam schreibt uns, daß in der Stadt Madras annähernd 120 bis 150 sind, die ein Ohr für die Wahrheit haben. Aber die Mehrzahl derselben, schwach und furchtsam, nennt er Mitodemusse, denn sie wollen lieber im Geheimen die Wahrheit lernen, als in mutigerer Weise. Es ist augenscheinlich ein gutes Feld für Arbeiter in Indien — für Kolporteurs und Prediger. Aber wenige können die Kosten einer solchen Reise bestreiten, und wenige sind für diese Stellung qualifiziert. Die Europäer dort sind allgemein sehr gebildet, wie auch viele der Eingeborenen; und es könnte niemand die Wahrheit andeuten, wenn er nicht grammatisch richtig

und fließend englisch spricht. Zudem ist es ein Ort, wo große Selbstverleugnung erforderlich wäre, da die Leute arm sind und Kolporteurs mehr Schwierigkeiten haben würden, als hier, ihre Ausgaben zu decken.

Einige von euch, aber nicht alle, wissen von Bruder Devajahayams Befehrung zur Wahrheit; daher schildern wir sie kurz. Sein Vater war zum Christentum bekehrt, ein eingeborener Prediger in Indien. Der Sohn wünschte in den gleichen Dienst zu treten, und da er gute Ausbildung suchte, kam er nach den Vereinigten Staaten. Er trat in ein Prediger-Seminar der Methodistengemeinde ein und verdiente seinen Unterhalt während der Zeit als Pförtner usw. Wie alle Prediger-Seminare, hatte auch dieses Professoren, die höhere Kritik und Evolution lehrten, und Bruder Devajahayam wurde dadurch vergiftet. Er war zu gewissenhaft, um noch die Bibel predigen zu wollen, an die er nicht mehr glaubte.

Er hatte Schulbildung gewonnen, aber seine Religion verloren. Er kam in Berührung mit der Wahrheit, wollte sie aber nicht leihen, da er nichts mehr glaubte, was mit dem Christentum zusammenhing.

Ein Freund der Wahrheit, der sich sehr für ihn interessierte und ihn für aufrichtig hielt, zahlte die Kosten für seinen Besuch der Versammlung in Saratoga. Dort fing er an, sich etwas für die Wahrheit zu interessieren und die Schriftstudien zu lesen. Er blieb bei uns im Bethel-Heim, und studierte und wurde völlig überzeugt von der Bibel und dem göttlichen Plan der Zeitalter. Er gab sein Herz ganz dem Herrn und symbolisierte seine Weihung durch die Taufe. Die Gesellschaft zahlte seine Reisekosten nach Indien und will mit ihm zusammenwirken in dem Werk dort, wenn der Herr die Tür weiter öffnen will.

Übers. M. E. G.

Glaubensprüfungen — Warum zugelassen?

Viele sind in Verlegenheit darüber, warum falschen Lehren gestattet wird, Gottes Volk zu beunruhigen und zu verwirren. Wenn sie die Wahrheit empfangen und sich derselben freuen, so scheinen sie zu denken, daß sie endlich mit allen Streitfragen zu Ende gekommen seien und das liebe Ruhe-Land (Jes. 62, 4) der Ruhe und des Friedens erreicht haben, um aus demselben nie wieder aufgestört zu werden. Aber dies ist ein großer Irrtum: unser Widersacher, Satan, ist nicht gesonnen, die Kinder des Lichts ungestört in das himmlische Reich eingehen zu lassen. Gegen dies Königreich und seine Aufrichtung und gegen alle seine voraussichtlichen, auf der Probe stehenden Erben desselben ist er ein hartnäckiger Feind; und seine Macht ist noch nicht gebunden. Die Kinder des Lichts, die Erben des Reichs, sind daher die besonderen Zielscheiben für seine feurigen Pfeile. Sobald sie dem Reich der Finsternis entrinnen und anfangen, im Lichte zu wandeln, müssen sie daher darauf gefaßt sein, Fallstricke für ihre Füße und Steine des Anstoßes in ihren Weg gelegt zu finden. Dies geschieht mit List, damit womöglich der entkommene Vogel getäuscht und unversehens wieder eingefangen werde. Und es werden in der Tat Tausende so gefangen, und nur wenige entgehen der „Wirksamkeit des Irrtums“ („starken Täuschungen“ — englische Übers.) dieses „bösen Tages“ des Hornes und der Macht Satans. (2. Thess. 2, 11; Offb. 12, 12.)

Es ist daher eine berechnete und vernünftige Frage: Warum läßt der Herr die starken Täuschungen und Glaubensanfechtungen dieses bösen Tages zu, wenn sie tatsächlich den Glauben vieler vernichten und allen zur schweren Prüfung werden? Auf diese Frage antwortet der Apostel Paulus (2. Thess. 2, 10—12), indem er sagt: „Deshalb sendet ihnen [Wem? — Denen, die „die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen, damit sie errettet würden“] Gott eine wirksame Kraft des Irrtums, daß sie der Lüge glauben, auf daß alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit.“

So wird uns klar gesagt, daß Gott nicht allein zuläßt, sondern auch will, daß der Glaube seiner Befehrer auf eine harte Probe gestellt werde. Und wenn die Tausende fallen durch diese feurigen Pfeile des Feindes, so geschieht es, weil sie der Wahrheit unwert sind, welche sie nicht in der Liebe zu ihr angenommen haben. Viele nehmen tatsächlich die Wahrheit so auf, wie ein Kind ein neues Spielzeug hinnimmt. Sie ist eine Wertwürdigkeit, etwas Neues, woran man sich eine Zeitlang freut, um dann beiseite gesetzt zu werden für etwas anderes, was vorübergehend dem Sinn gefällt. Oder sie wird als eine Waffe geschätzt, mit der man die Ehren eines Siegers in der Beweisführung gegen streitende Gegner gewinnen kann. Oder, wiederum, sie gewährt einigen Befreiung von einer Last außerlegten Fesseln der Furcht vor ewiger Qual, und darum allein wird sie hauptsächlich geschätzt. Sie erfreuten sich nie solcher Aussicht und fürchteten oft, sie wären nicht ganz gut genug, um der Qual zu entgehen und in die Himmelstür zu gelangen.

Alle, welche die Wahrheit so gering schätzen, nur, um ihrer Selbstsucht zu dienen, sind derselben unwürdig; und es ist Gottes Wille, daß alle solche sie verlieren sollen. Daher die von Gott zugelassene und gewollte Prüfung des Glaubens, die starken Verführungen, welche, so es möglich wäre, selbst die Ausgewählten verführen würden — die, welche die Wahrheit in der Liebe zu ihr und nicht in einem niedrigen, selbstsüchtigen Geiste angenommen haben. Die Wahrheit war nie für die Gleichgültigen bestimmt, auch nicht für die Bösen. Die Ersteren sind derselben unwürdig, und die letzteren bleiben besser ohne sie, bis sie gelehrt worden sind, die Freiheit, welche sie bringt, zu gebrauchen, und nicht zu mißbrauchen. „Licht (Wahrheit) ist gesät dem Gerechten, und Freude (der Wahrheit) den von Herzen Aufrichtigen.“ Es ist eben so gut, daß andere, besonders die Bösen, unter den Fesseln des Irrtums bleiben, welche sie bis zu einem gewissen Maße in Schranken halten, bis es für die starke Macht des Königreichs Christi an der Zeit ist, die Herrschaft über die Welt zu ergreifen. Aus diesem Grunde hat Gott zugelassen, daß der Aberglaube der Vergangenheit die Sinne der Menschen in Fesseln schlug; und erst bei dem gegenwärtigen nahen Herbeikommen des Königreichs läßt er es zu, daß einige der Fesseln des Irrtums gelöst werden; und in der großen Zeit der Trübsal wird dieselbe erkannt werden als die Entfesselung des Tigers menschlicher Leidenschaften, welche im höchsten Grad verderblich wäre, wenn nicht die starke Herrschaft der eisernen Rute in kurzem Ordnung herstellen und zu den kämpfenden Elementen sagen würde: „Schweig und verstumm!“ (Mat. 24, 22.)

Den Gleichgültigen, Selbstsüchtigen, nicht gänzlich Verderbten dient die Wahrheit nur dazu, um ihren Stolz und ihre Selbstsucht zu fördern, und daher ist es der Wille Gottes, daß sie sie verlieren, wie es ihrer diesbezüglichen Veranlagung zufolge geschieht. Die wahren Kinder Gottes dagegen lieben die Wahrheit, weil sie ihr verwandt sind. Sie lieben die Gerechtigkeit, sie lieben ihre Mitmenschen und wünschen, sie zu beglücken und ihnen zu helfen. Sie besitzen ein weitgehendes Wohlwollen und brüderliche Freundlichkeit. Sie sind auch demütig und nicht bestrebt, zu scheinen und mit der Beweisführung vor ihren Brüdern zu glänzen; auch sind sie nicht bloße Neuigkeitsjäger. Wenn sie die Wahrheit gefunden haben, erkennen sie ihren Wert; sie würdigen sie und denken über sie nach; sie sehen in ihr eine großartige und systematische Verförperung des höchsten Ideals der Gerechtigkeit, Liebe und Güte. Sie freuen sich nicht nur ihrer Gnadengaben für die erwählten Miterben Christi, wie für die ganze Menschheit, sondern auch des gnädigen Verfahrens Gottes mit den schließlich unveränderlich Bösen, welche er in Barmherzigkeit vernichten, aber nicht quälen wird. Sie sagen: „Es sieht Gott gleich; es ist die Befundung seiner erhabenen Güte, der Widerschein seines liebevollen, gütigen, weisen und gerechten Charakters.“ Und daher lieben sie die Wahrheit und den Gott, welcher sie gab: sie sammeln sie in ihren Herzen und durchforschen sie wieder und wieder; und während sie sie an-

schauen und ihre Gleichmäßigkeit und Schönheit bewundern, streben sie darnach, ihren eigenen Charakter mehr und mehr denselben Linien der Schönheit anzupassen und sie durch Wort und Sein ändern zu preisen, damit auch sie durch sie gesegnet werden.

Das heißt die Wahrheit in ein gutes und redliches Herz aufnehmen und bewahren. (Luk. 8, 15.) Für solche war die Wahrheit bestimmt, und für sie ist es unmöglich, durch die Trugschlüsse des Irrtums getäuscht zu werden. Sie erkennen das Gute, wenn sie es haben, und halten es daher fest. Sie hängen fest daran, wie Eisenfeilspäne am Magneten, weil sie eine Verwandtschaft (eine Zuneigung) zu ihr haben. Wenn man einen Magneten durch eine Schachtel voll Sägespäne und Eisenfeilspäne zieht, so wird er mit Eisenfeilspänen bedeckt heraus kommen. Einige Sägespäne mögen auch leicht darauf hängen bleiben, gleichwie einige Leute sich der Wahrheit und denjenigen zugesellen, welche sie sehr wert halten; aber die Sägespäne werden leicht abgeblasen, während die Eisenfeilspäne festhalten. So werden eine Menge derer, die sich dem Volk des Herrn zugesellen, leicht hinweggetrieben von einem schwachen Winde neuer, falscher Lehre. Und wenn sie auch nicht alle beim ersten Hauch verschwinden, so werden einige weitere sie doch alle hinwegtreiben. Aber die Treuen wird Gott nicht über ihr Vermögen versuchen lassen; denn er hat seinen Engeln befohlen über ihnen, und sie werden sie auf ihren Händen tragen, daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stoßen. (Eph. 4, 14; Ps. 91.)

Der so beauftragte Engel oder Bote mag ein wohlunterrichteter Bruder sein, welcher fleißig gewesen ist, sich vor Gott als einen bewährten Arbeiter darzustellen, welcher

das Wort der Wahrheit recht teilt und immer bereit ist, Gottes Herde zu weiden; oder eine treue Schwester, die mit mütterlicher Fürsorge über die Lämmer der Herde wacht. Wie es auch sei, der Herr wird immer für seine Auserwählten sorgen, und sie sollen nicht straucheln, noch fallen. (2. Tim. 2, 15; 1. Pet. 5, 1. 2.)

Das erste, worauf die Verufenen achten müssen, ist, daß sie die Wahrheit aus Liebe zu ihr angenommen haben und sie noch aus Wohlgefallen daran festhalten. Füllet euch mit ihrem gesegneten Geiste und bleibet in ihrer geheiligten Atmosphäre. „Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Röm. 8, 9.) „Durch Heiligung des Geistes und Glauben an die Wahrheit“ seid ihr erwählt zu der großen Erlösung, die nun bald geoffenbart werden soll. (2. Thess. 2, 13.) Aber der Glaube an die Wahrheit wird nichts helfen, wenn man ihn nicht die rechte Frucht bringen läßt in einem guten und aufrichtigen Herzen, — nämlich Heiligung des Geistes, eine völlige Hingabe an den göttlichen Willen und Dienst. Laßt uns diese Lehre wohl zu Herzen nehmen und so laufen, daß wir das Kleinod unserer hohen Berufung (der „Berufung Gottes nach oben“) erlangen. „Kaufe die Wahrheit“ zu jedem Preise der Selbstaufopferung, „und verkaufte sie nicht“ für einen armseligen gegenwärtigen Vorteil. (Phil. 3, 14; Sprüche 23, 23.) Sei im „Fleiß nicht säumig“, das Licht leuchten zu lassen und die Wahrheit zu verbreiten. Noch eine kleine Zeit ist die Gelegenheit geboten, dein Leben für die Brüder darzubringen in freiwilliger Selbstaufopferung von Zeit, Kraft und Mitteln. „Hast du mich lieb?“ „Weide meine Lämmer — weide meine Schafe.“ „Ich will dich zum Menschenfischer machen und dich einst über viel setzen, wenn du treu bist,“ spricht der Herr.

Nicht der ist ein Jude — äußerlich

„Nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist . . . sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens.“ (Röm. 2, 28—29.)

Niejenigen, welche sagen, daß die Kirche unter dem Neuen Bunde ist, anstatt unter dem Abrahamitischen Bunde, durch Sarah vorgeschattet, wie der Apostel sagt, kommen in Verlegenheit durch die klare Weissagung Jeremias 31, 31—33. Er spricht ausdrücklich aus, daß die Vorsorge des Neuen Bundes für das Haus Israel und für das Haus Juda sei — die zehn Stämme und die zwei Stämme des jüdischen Volkes. Bestürzt antworten sie, daß sie Juden sind; daß alle Christen Juden sind, und daß darum die Weissagung von dem Neuen Bunde sich auf sie beziehe und beweise, daß er bereits aufgerichtet sei, und daß sie sich seiner erfreuen.

Zur Erwiderung bitten wir sie zuerst, den Zusammenhang von Vers 27 bis zum Ende des Kapitels zu lesen. Es ist schwer, sich vorzustellen, daß jemand so verwirrt und verblendet sein kann, daß er nicht sehen sollte, daß die ganze Stelle für die Juden ist — das natürliche Israel. Nicht der geringste Hinweis ist auf das geistige Israel oder auf geistige Erfahrungen.

In Verzweiflung zitieren sie den Text zu unserem Artikel als Beweis, daß sie Juden sind und darum in der Neuen-Bundes-Gemeinschaft mit Gott. Aber leider gehen sie damit von einer falschen Auslegung zur anderen! Wenn sie den Zusammenhang des obigen Textes lesen wollen, so werden sie finden, daß er sich nicht auf das geistige Israel bezieht, sondern auf das natürliche Israel. Es ist ein Teil von der Beweisführung St. Pauli, die zeigt, daß der Jude nicht gerechtfertigt wurde dadurch, daß er unter dem Gesetzes-Bunde war; und daß er nur gerechtfertigt werden konnte, wenn er Christum als seinen Erlöser von dem Urteil des Gesetzes-Bundes annahm, dem er durch seine erteilte Unvollkommenheit verfallen war. Beachte das Argument — Vers 17—24.

Der Gipfel der Beweisführung des Apostels findet sich im nächsten Kapitel (3, 9—10) in den Worten: „Was nun? Haben wir (Juden) einen Vorzug (vor den Heiden)? Durchaus nicht; denn wir haben sowohl Juden als Griechen zuvor

beschuldigt, daß sie alle unter der Sünde (Verdammnis) seien, wie geschrieben steht: Da ist nicht ein Gerechter, auch nicht einer.“ Siehe das weitere Argument in Vers 19—29.

St. Pauli stete Beweisführung war, daß es nicht nötig war für die Heiden, Juden zu werden, um Christen zu werden, sondern daß der Jude dem Gesetz sterben und der Heide der Sünde sterben müsse, damit beide eins werden möchten in Christo Jesu — Christen.

Laßt uns diesen verwirrten Brüdern einige einfache Fragen vorlegen, damit sie und wir erfahren mögen, wie sie zu der Frage stehen, daß sie geistige Juden sind.

Wird diese Behauptung, daß sie Juden sind, von den „Neuen Kreaturen in Christo“ gemacht? Sie antworten, „Ja“. Wir erwidern mit den Worten des Apostels: „Da ist weder Jude, noch Grieche“ in Christo. Außerdem verheißt der Neue Bund Wiederherstellung und wendet sich an solche, deren steinerne Herzen zu Herzen von Fleisch verwandelt werden sollen. Wo gibt es eine geistige Verheißung für die Juden? Und der Neue (Gesetzes-)Bund würde jetzt jeden unvollkommenen Menschen verdammen, wie es der Alte getan hat. „Ihr seid nicht unter Gesetz (Bund) sondern unter Gnade.“ (Röm. 6, 14.)

„O ja“, antworten sie, „wir irrten, als wir sagten, daß wir Juden sind und als „neue Kreaturen“ unter dem Neuen Bunde. Wir wollen diese Antwort ändern und vielmehr sagen, daß wir als Juden unter dem Neuen Bunde gerechtfertigt wurden und dann „neue Kreaturen“ und Glieder Christi unter dem Abrahamitischen Bunde wurden.“

Sie machen ein schlimmes Argument übler durch weitere Verwirrung der Schrift. Der natürliche Jude konnte von dem Fluch des Alten Gesetzes-Bundes nur frei werden, indem er ihn verwarf — ihm starb und lebendig wurde für Gott als ein Glied des Christus. Welchen Vorteil würde ein Heide haben, wenn er jetzt unter einen Gesetzes-Bund käme, neu oder alt? Sicher keinen!

Christus ist der Mittler des Neuen (Gesetzes-)Bundes, um so viele als möglich von Adams Geschlecht in volle Harmonie mit Gott zurück zu bringen. Während des Evangelium-Zeitalters legt er den Grund für dieses große Werk, indem er zuerst Sühnung für ihre Sünden macht. Bald wird der gegenbildliche Versöhnungstag enden und die Sünden der Welt werden gesühnt werden. Sofort wird die Welt ihm übergeben werden und seine Mittler-Herrschaft wird beginnen.

Seine Vermittlung wird nicht für jeden Menschen persönlich sein, sondern für die Welt insgesamt. Er wird tausend Jahre herrschen oder vermitteln, und erst am Schluß wird er dem Vater — der Gerechtigkeit — diejenigen übergeben, die er erfolgreich aus dem Zustand der

Sünde und des Todes aufgerichtet hat. Während der ganzen Zeit seiner Vermittlung wird die Welt keine direkte Beziehung zum Vater haben, sondern nur zu dem Mittler des Neuen Bundes.

Im Gegenteil ist die Kirche dieses Zeitalters durch Glauben gerechtfertigt und angenommen, wie Abraham war, und wird gestützt durch „das Blut Christi“. Dann, nach der Weihung, „mit ihm tot“ zu sein, kommen sie sofort in Gemeinschaft mit Gott als „Glieder des Leibes Christi“. Gott sei Dank für unseren Teil des Segens unter dem Abrahamitischen Bunde und für unseren glorreichen Erlöser-Fürsprecher! Und Lob sei Gott für den kommenden Segen der Welt unter dem Erlöser-Mittler!

Abert. M. E. G.

Besitzt unser Herr jetzt das menschliche Geschlecht?

Wenn ein Mensch ein Haus kaufte, in Unterhandlungen dafür eingetreten wäre, einen Kontrakt unterzeichnet hätte und Anstalten machte, das Geld zu beschaffen, um es für das Haus zu zahlen, so wäre es sehr angebracht, sobald er den Kontrakt unterzeichnet hat, zu sagen: Dies ist der Eigentümer des Hauses. Im strikten Sinne des Wortes würde er indes nicht der Eigentümer sein, bis er den Preis bezahlt hat und alle Quittungen richtig ausgestellt wären, und er anstatt des Kontrakts die Urkunde hat. Ein Kontrakt ist ein Abereinkommen, ein Projekt auszuführen; die Urkunde bezeugt die tatsächlich vollzogene Übertragung.

Soweit der Kontrakt in Betracht kommt, machte unser Herr ihn mit dem Vater; und in Hinsicht darauf, daß er dem Vater das Lösegeld gegeben hat — „gleichwie der Sohn des Menschen gekommen ist, um sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ — hat er bereits ein Anrecht darauf, aller Herr zu sein, in zukünftigem Sinne, nicht im tatsächlichen Sinne, da es noch Millionen von Menschen auf Erden gibt, deren Herr er nicht ist; sie haben ihre Knie nicht gebeugt; ihre Jungen haben nicht bekannt. So ist er nicht ihr Herr im absoluten Sinne, aber sein Werk schreitet fort, und in Hinsicht auf die Autorität, die er noch ausüben wird, und auf das Werk, das er noch tun wird, spricht der Vater prophetisch von ihm als von dem „Herrn aller“.

Die Welt durch Jesum entschlafen oder schlafend

Wir wollen hier einige Schriftstellen betrachten, welche sich auf die Sache beziehen. Wir nennen zuerst die Schriftstelle, welche sagt, daß die Welt „durch Jesum schläft“ (1. Thess. 4, 14.) Wie können sie in oder durch Jesum schlafen, es sei denn, daß Jesus die Welt besitzt? mag gefragt werden? Wir antworten, daß sie in Jesus schlafen in genau derselben Weise, wie Abraham und ganz Israel schläft, und alle Könige und Propheten entschlafen sind. Nicht, daß Jesus zur Zeit ihres Todes ein Lösegeld für die Menschheit gezahlt hatte, oder schon in die Welt gekommen war, es zu tun, sondern daß Gott in dem göttlichen Plan Einrichtungen für die ganze Verrichtung getroffen und garantiert hatte, daß ein Erlöser gefunden, ein Lösegeld gezahlt werden würde, und daß die ganze Menschheit aus dem Grabe auferweckt werden würde. Ferner, Gott selbst sprach von diesem Standpunkt aus, als er sagte, daß er der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs sei; er sprach, als ob sie gar nicht tot seien, sondern nur entschlafen, auf ihn wartend.

Gleichfalls alle, welche Gott glaubten, konnten von allen, welche tot waren, reden und denken, als nur entschlafen für die Zeit und wartend auf die Auferstehung, obgleich Jesus noch nicht gekommen war. Dasselbe ist wahr, seitdem Jesus kam und starb. Es ist jetzt noch vernünftiger und angemessener für uns zu sagen, daß alle „in Jesus schlafen“, denn jetzt ist er identifiziert als der, welcher sich selbst zum Lösegeld für alle gab. Nicht, daß er den Preis für alle dargebracht hat, sondern er hat sein geopferetes Leben in des Vaters Hände gelegt, und hat das Recht und Amt, es zu verwenden, und es genügt „für die Sünden der ganzen Welt“ (Joh. 3, 16.) Es ist bisher der Welt noch nicht zugeteilt

worden, sondern nur der Kirche, denn der Preis ist zuerst eine Sühnung für unsere Sünden, die Sünden der Kirche, und hernach für die Sünden der ganzen Welt. (1. Joh. 2, 2.)

Nur die Kirche ist bisher erlöst

Wir wollen nun den Text betrachten: „Ihr seid erlöst worden mit dem kostbaren Blute Christi.“ (1. Pet. 1, 18, 19.) Die Beziehung hier ist auf uns, die Kirche, und reicht nicht darüber hinaus auch auf die Welt. Es wird nicht gesagt, daß die Welt bis jetzt erlöst ist. Jesu Verdienst reicht natürlich für die ganze Welt aus, aber er hat es noch nicht allen Menschen zugerechnet.

Wir wollen einen anderen Text betrachten: „Ihr seid um einen Preis erlöst worden.“ (1. Kor. 6, 20.) Auch dieser Text redet nicht von der Welt, sondern von der Kirche. Es ist die „Ihr“-Klasse, welche erlöst worden ist, und auch sie war nicht erlöst, als Jesus auf Golgatha starb. Dort übergab er in der Tat einen Preis (Luk. 23, 46) in des Vaters Hände, der ausreichend war für alle; aber er wurde damals niemandem zugerechnet — nicht einmal uns, nicht bis zu seiner Auferstehung und Auffahrt, wo „er vor dem Angesicht Gottes für uns erschien“. (Heb. 9, 24.) Dann wurden wir erlöst. „Ihr seid mit dem kostbaren Blute Christi erlöst worden.“ Sein Blut wurde zur Gegenrechnung und Tilgung von Schuld, soweit Gläubige in Betracht kommen.

Ein anderer Text: „Er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“ (1. Joh. 2, 2.) Wir antworten, daß er die Sühnung, Genugtuung für unsere Sünden war, in einem Sinne des Wortes, als er starb, aber die Genugtuung ist damals nicht für unsere Sünden dargebracht worden. Als er starb, war das Verdienst seines Todes ein hinreichender Preis auch für die Sünden der ganzen Welt, aber es wurde nicht dargebracht für die Sünden der ganzen Welt. Als er aufstieg zur Höhe, erschien er für uns, die Klasse der Kirche, und machte Sühnung für unsere Sünden. Daher werden unsere Sünden vergeben, wenn wir glauben und uns weihen. Sein Verdienst ist außerdem die Genugtuung für die Sünden der ganzen Welt; aber er hat es noch nicht für die Welt dargebracht, daher ist die Welt noch nicht frei von der Strafe der Sünde; sie ist noch unter dem Fluch. Was uns betrifft, sagt indes der Apostel, „wir sind entflohen dem Verderben, das in der Welt ist“. Und wiederum sagt er: „Wir waren Kinder des Zorns, wie die anderen.“ Die anderen, sehen wir, sind noch Kinder des Zorns. Warum? Weil die Genugtuung für ihre Sünden noch nicht gemacht ist. Der große Erlöser hat den Sühnepreis; er wartet nur auf die bestimmte Zeit, um ihn darzubringen.

Beachten wir eine andere Stelle: „Christus ist gestorben und wieder lebendig geworden, auf daß er herrsche sowohl über Tote als Lebendige.“ (Röm. 14, 9.) Dieser Text spricht sehr angemessen die wertvolle Handlung aus, welche unser Herr vollbrachte. Sein Tod war ein notwendiger Teil des Erlösungswerkes. Seine Auferweckung und Auferstehung waren auch notwendige Teile. Und ferner, er konnte auf

keine andere Weise Herr werden, als daß der Vater ihn als „Herrn aller“ proklamierte und „alle Engel Gottes sollen ihn anbeten“. Aber während er als Herr aller proklamiert ist, wird es doch Zeit erfordern, die Anerkennung herbeizuführen. In Harmonie damit erklärt der Apostel: „In der Fülle der Zeiten wird Gott alles unter ein Haupt zusammen bringen in Christus, das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist.“ Aber es wird die Fülle der Zeiten erfordern, die Fülle des Millennium-Zeitalters, um dieses Sammeln unter ihm zu vollbringen und ihn zum Herrn aller zu machen. So sehen wir, daß er prophetisch und durch göttliche Bestimmung bereits dieses Amt hat, aber er wartet jetzt, bis seine Feinde ihm unterworfen oder zu seinem Fußstuhel gemacht werden, und alle Dinge ihm unterworfen sein werden.

Ein „Lösegeld für alle“

Wir betrachten nun den Text: „Er gab sich selbst zum Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte.“ (1. Tim. 2, 6.) Er übergab sich selbst als der Mensch Christus Jesus, als er sich am Jordan darstellte und alles dem Willen des Vaters übergab. Dieses Werk der Übergabe seines irdischen Lebens und aller seiner irdischen Rechte wurde auf Golgatha vollendet, als er rief: „Es ist vollbracht.“ Er hatte das Werk vollbracht, das der Vater ihm übertragen hatte. Er hatte sich selbst „zum Lösegeld für alle“ gegeben, und das Verdienst seines Todes reicht aus, um das Lösegeld für alle zu sein, sobald es als solches verwendet und zugerechnet wird. Bisher, sehen wir, ist es nur für uns, die da glauben, verwendet worden, und die Zeit zur Verwendung für den Rest der Menschen wird im Beginn des Millennium-Zeitalters sein; aber es wird nicht alle Menschen im Beginn erreichen.

Während unseres Herrn Verdienst während des Evangelium-Zeitalters allen, welche zu ihm kommen, völlig zugerechnet wird, wird es völlig frei sein, wenn der letzte der Geweihten durch den Vorhang gegangen ist. Sein Verdienst ist ihnen zugerechnet worden zu dem Zweck, sie zu befähigen, Opferer zu werden; und wenn es durch den Tod des letzten der Geweihten frei geworden sein wird, so wird es wiederum zu seiner Disposition stehen für Berechnung. Dann wird der große Hohepriester das zweite Sprengen des Blutes vollziehen — nicht für uns, denn wir werden es dann nicht mehr bedürfen, da wir zu dieser Zeit vollkommen geworden sind als neue Kreaturen jenseits des Vorhangs, Glieder seines Leibes. Das zweite Sprengen wird für „alles Volk“ sein — alle, welche unter die Einrichtung des neuen Bundes kommen wollen — „den Juden zuerst, und auch den Griechen“; alle welche wünschen werden, wenn sie unter diesem neuen Bunde hinreichende Erkenntnis erlangt haben, unter das Verdienst des Lösegeldes unseres Herrn zu kommen; und die, welche nicht dazu kommen werden, werden das Lösegeld verwerfen und somit die Segnungen der Wiederherstellung.

Alle diese Segnungen werden nach und nach kommen, nicht plötzlich, nicht durch Glauben, sondern tatsächlich, durch die Fortschritte der Wiederherstellung. Durch das ganze Millennium-Zeitalter hindurch wird der Christus den Menschen den Segen des Lösegeldes oder „entsprechenden Preises“ unseres Herrn geben, und der volle Segen dieses Preises wird nicht gegeben worden sein, bis das Werk des Millennium-Zeitalters beendet sein und alle zur Vollkommenheit gebracht haben wird, die Gottes Volk zu sein wünschen, unter Gottes Bedingungen, da Gott niemals die Absicht hatte, seine Segnungen irgend jemandem zu geben, als nur solchen, welche wünschen, mit ihm in Harmonie zu sein unter seinen Bedingungen. Gott hat nie beabsichtigt, irgend etwas für diejenigen zu tun, welche willentlich und absichtlich wider ihn sind, wie Satan.

Es mag gefragt werden, wie das Vorhergehende mit dem Text übereinstimmen mag: „Daß er (Jesus) durch Gottes Gnade für alle den Tod schmedte.“ (Hebr. 2, 9.) Wir antworten, daß das Gottes großes Werk ist, das er in sich selbst plante vor Grundlegung der Welt — daß die Erlösung Adams und seines ganzen Geschlechts durch den Tod Christi

vollbracht werden sollte. So schmedte er den Tod für jeden Menschen, ob der Segen davon am Pfingsttag empfangen wurde, oder später, während des Zeitalters, oder ob sie ihn im Beginn des Millennium-Zeitalters erlangen werden. Es ist für jeden Menschen, daß er „den Tod schmedte“, damit er ihnen die Segnungen geben möchte, welche über die Welt der Menschen kommen werden bis hinab zum Ende des Millennium-Zeitalters, und wenn gehorsam, in alle Ewigkeit.

„Er fuhr auf zur Höhe und führte das Gefängnis gefangen“ — oder, wie eine andere Übersetzung es korrekter gibt: „Er fuhr auf zur Höhe und führte eine Menge Gefangene hinweg.“ (Eph. 4, 8.) Diese Stelle zeigt, daß er der Führer des ganzen gefangenen Geschlechts war. Wir, die Kirche, folgen zuerst; die „Große Schar“ folgt demnächst; die Alten Heiligen werden bald nachher folgen, und am Ende des Millennium-Zeitalters wird er den Rest des Geschlechts einheimsen. Sie werden alle hinweggeführt werden, alle von der Macht der Sünde und des Todes befreit werden.

Der Preis ein Ding — die Darbringung desselben ein ander Ding

„Denn Christus ist, da wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben.“ Diese Stelle sagt nicht, daß Christus eine Darbringung seines Verdienstes für Gottlose vollzog; sie sagt nur, daß Gott seinen Plan so einrichtete, daß es notwendig war für Christus, für Gottlose zu sterben. Warum richtete Gott es so ein? Er richtete es so ein für oder im Interesse der Gottlosen — nicht nur der Juden und solcher, welche, wie einige von uns gewesen sein mögen, nach Harmonie mit Gott verlangten, sondern für alle Gottlosen. Das Verdienst seines Todes sollte nach des Vaters Absicht für jedes Glied des Geschlechts verwendbar sein, für das gottlose Geschlecht Adams, allzumal Sünder und mehr oder weniger verkommen und verderbt und vom Wege abgewichen.

So ist denn der Zweck, für welchen der Preis gegeben wurde, ein Ding, und die Darbringung ist ein ander Ding. Der Zweck des Todes Christi war, die Welt zu erlösen, der Welt Lösegeld zu sein, damit er der Wiederhersteller aller sein möchte. Aber in diesem Plan ist Zeit und Ordnung; das Werk geht Schritt um Schritt voran. Der erste Schritt war, daß Christus selbst ewige Herrlichkeit erlange durch seinen Gehorsam bis zum Tode, und daß er ein Vermögen habe, — etwas, das er hergeben konnte: Sein irdisches Leben, das er nicht verwirkt hatte.

Der nächste Schritt war, daß er auffahren sollte zur Höhe und diesen Preis darbringen. Er erschien als Fürsprecher einer speziellen Klasse der Menschheit. Welcher speziellen Klasse? Wir antworten, er erschien für alle diejenigen aus den Menschen, welche wünschen würden, in Harmonie mit Gott zu kommen, welche wünschen würden, Gottes Gnade anzunehmen und Glieder des Leibes Christi zu werden unter einer Einladung oder einem Programm, welches Gott eingerichtet hat. Als er für diese erschien, rechnete er das Verdienst seines Opfers ihnen zu und so ist all sein Verdienst im Gebrauch, es geht auf sozusagen, in diesem einen Werk, das zuerst unternommen wurde, dem Werke, diese spezielle Klasse zu rechtfertigen und denjenigen beizustehen, welche in Jesu Fußstapfen wandeln wollen, mit ihm leiden wollen, damit sie auch die himmlische Herrlichkeit mit ihm teilen mögen. Er tut das, nicht indem er ihnen erst irdische Wiederherstellung gibt, sondern indem er ihnen einfach sein Verdienst zurechnet.

Diese Berechnung seines Verdienstes, welche denen verliehen wird, die sich von der Sünde abgewenden haben, die an den Herrn Jesus Christus glauben, und sich Gott geweiht haben, bedeckt ihre adamitische Sünde und macht alle Unzulänglichkeit ihres Fleisches gut, so daß sie „ihre Leiber als lebendige Opfer darstellen können, heilig und Gott wohl- annehmlich, ihr vernünftiger Dienst.“ (Röm. 12, 1.) Mit anderen Worten, er wird ihr Indossent. Sie sind nicht geeignet in sich selbst, aber er garantiert für sie, daß, wenn sie dieses Niederlegen ihres Lebens treu vollbringen wollen, sein Verdienst fortwährend für alle ihre Unvollkommenheiten zugerechnet

werden wird. Diese sind die königlichen Priester, welche er in einem Bilde als seine Braut zeigt, in einem andern als Glieder seines Leibes. Diese sind „mehr als Überwinder“.

Dann kommt die zweite Klasse, welche diesen Maßstab nicht erreicht — eine Klasse, welche nicht freiwillig, herzlich und fröhlich ihr Leben niederlegt mit dem Bunde, dem Vater zu gefallen und seinen Willen zu tun. Diese sind trotzdem im Herzen treu und werden von dem vollen Opfer nur durch „Todesfurcht“ zurückgehalten, durch die Furcht, was es sie kosten wird. Sie werden geprüft werden bis zu dem Punkt, daß sie schließlich gezwungen sein werden, ihr Leben niederzulegen und es mit willigem Geiste zu tun. Sie verschlen, mehr als Überwinder zu werden, und weil Erfahrungen, welche zu ihrer Prüfung bestimmt sind, ihren Fortschritt aufgehalten haben in dem Ringen um die hohe Stellung, welche ihnen angeboten war, so werden sie die zweite Schar. Es gibt auch eine dritte Klasse, diejenigen, welche den „zweiten Tod“ sterben, welche „zurückweichen zum Verderben“.

Zur Zeit, wenn diese drei Klassen ihren Lauf vollendet haben werden, wird das Verdienst Christi, welches er zu rechne, wiederum verfügbar sein, wie zuerst; es wird alles von neuem zu seiner Verfügung sein. Dann wird es dargebracht werden zur Besiegelung des neuen Bundes, der mit Israel gemacht werden wird, der aber weitreichend genug sein wird, um jeden einzelnen aus allen Völkern der Erde einzuschließen, der willig sein wird, unter dieselben Bedingungen zu kommen und ein Kind Abrahams zu werden durch Glauben und Gehorsam.

„Die Erlösung des erworbenen Besitzes“

In diesem Zusammenhang laßt uns den Text betrachten: „Auf welchen auch ihr gehofft, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem heiligen Geiste der Verheißung, welcher das Unterpfand unseres Erbtes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes.“ (Eph. 1, 13, 14.)

Der heilige Geist, welcher jetzt der Kirche gegeben ist, ist das Unterpfand oder der Vorgeschmack unseres Erbtes. Was sollen wir erben? Wir sollen „alles ererben“. Zuerst sollen wir die göttliche Natur erben, und zweitens sollen wir die große abrahamitische Verheißung erben, daß durch uns, in Verbindung mit unserem Herrn Jesu, als Glieder seines Leibes, alle Familien der Erde gesegnet werden sollen. Wir sprechen von uns selbst, als zu dem erworbenen Besitz unseres Herrn gehörend, und wenn wir verwandelt werden, um seine Herrlichkeit zu empfangen, so wird dieser Teil seines Besitzes vollständig sein, und wir werden in ihm vollendet sein und unter seiner direkten Leitung stehen.

Danach wird ein anderer Teil seines Besitzes, der als ein Teil dieser selben Verheißung damit zusammenhängt, wirksam werden. Das kostbare Blut wird dann dargebracht werden, um den neuen Bund für die Sünden des ganzen Volkes zu besiegeln, und das Werk der Befreiung des noch größeren Besitzes wird fortschreiten bis zum Schluß des Millennium-Zeitalters, wo der ganze Besitz in Übereinstimmung gebracht worden und alles seiner Herrschaft unterworfen und dem Vater übergeben sein wird.

Wir wollen auch die Stelle betrachten: „Denn wenn durch des einen Übertretung die vielen gestorben sind, so ist

vielmehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade, die durch einen Menschen, Jesum Christum ist, gegen die Vielen überströmend geworden.“ (Röm. 5, 15.)

In diesem Text will der Apostel augenscheinlich nicht so verstanden sein, daß die überströmende Fülle der Gnade damals die vielen erreicht habe, denn das würde eine Unwahrheit sein. Es sind jetzt 1800 Jahre seit der Zeit des Apostels verflossen, und die überströmende Gnade hat die Mehrzahl der Menschen noch nicht erreicht. So müssen wir verstehen, daß er meinte, daß diese Fülle der Gnade, die nach des Vaters Plan und Einrichtung und Absicht in Christo vorhanden ist, noch die vielen erreichen soll. Die Welt ist noch in ihren Sünden, und Israel ist noch in seinen Sünden und wird nicht befreit werden, bis die Kirche verherrlicht sein wird, wie der Apostel sagt (Röm. 11, 27): „Und dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehme werde.“

Da diese Gnade noch nicht zu den Juden gekommen ist, noch zu den Heiden im allgemeinen, ist der einzige Weg, in dem sie überströmend geworden ist, die Verheißung Gottes, daß der Tod Christi noch für alle wirksam gemacht werden soll. Daher, von diesem prophetischen Standpunkt redend, ist es klar, daß und wie Jesus der Heiland der Welt ist, obwohl er das Werk der Errettung der Kirche noch nicht beendet hat, sondern erst am Ende dieses Zeitalters vollendet haben wird. Gleichfalls wird er nicht der Heiland der Welt sein im vollen Sinne des Wortes vor dem Ende des Millennium-Zeitalters. Einige wird er niemals retten, denn sie werden die Gnade Gottes ablehnen; und doch ist er nach der Schrift der Heiland aller Menschen — der Heiland der Welt.

Er war der Heiland der Welt, nach der Schrift, als er geboren war. Die Botschaft der Engel war: „Euch ist heute ein Erretter geboren in der Stadt Davids, welcher ist Christus, der Herr.“ Er war ein Heiland im zukünftigen Sinne — nicht um deswillen, was er damals war, als ein Säugling, und nicht nur um deswillen, was er bisher vollbracht hat, sondern um deswillen, was er nach Gottes Verheißung vollbringen wird bis zu der Zeit, wo er das Königreich Gott, dem Vater, übergeben wird. (1. Kor. 15, 24.) „Er ist ein Retter und Streiter“, der „vermag, völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen“. (Jes. 19, 20; Heb. 7, 25.) Er rettet jetzt uns in einem besonderen Sinne, durch Hoffnung, denn wir haben uns Gott genahet durch ihn, nach der Einrichtung dieses Evangelium-Zeitalters. Er wird uns noch im vollsten Sinne erretten in der „ersten Auferstehung“. Die Errettung der Welt wird dann beginnen, wenn er sie vom Tode erwecken wird; aber sie werden nicht völlig errettet sein, werden nicht völlige Wiederherstellung erlangen, noch ewiges Leben gewinnen, es sei denn, daß sie Glauben und Gehorsam üben. Er öffnet die Tür. Er macht den Weg frei. Er sorgt für alle Einrichtungen, durch welche sie erkennen und gehorchen mögen.

Die ganze Erde ist ein Teil des erworbenen Besitzes und soll mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt werden. Und wenn dann ein Knie verweigert, sich zu beugen, und eine Zunge sich weigert, zu bekennen, und irgend jemand die Gnade Gottes nicht annimmt, so wird es ferner nichts für ihn geben. Er wird „den Geist der Gnade schmähern“ und wird den „Zweiten Tod“ sterben. (Heb. 10, 29; Jud. 12.) Aber. M. & S.

Die Darbringung von fremdem Feuer

(5. Mose 10, 1 — 11.) „Der Wein ist ein Spötter, starkes Getränk ein Lärmer, und jeder, der davon tanzelt, wird nicht weise.“ (Spr. 20, 1.)

Ein Jahr war ungefähr verfließen, seit die Israeliten Ägypten verlassen hatten — ein Jahr der Erziehung unter der Führung des Herrn durch seinen Knecht Moses — ein Jahr besonderer Gnaden- und Gunsterweisungen für Israel. Ihre auf wunderbare Weise von der zehnten Plage erretteten Erstgeborenen wurden vom Herrn als ein priesterlicher Stamm angenommen, um Ihn und dem Volk als seine Stellvertreter

zu dienen. Die Erfahrungen am Berg Sinai mit der Gesetzgebung lagen hinter ihnen. Die Aufrichtung der Stiftshütte mit deren symbolischen Pfosten, Vorhängen und Einrichtungen war vollendet; die Herrlichkeit des Herrn bedeckte sie, damit andeutend, daß er sein Volk in allen Angelegenheiten führen und sie sicher in das verheißene Land bringen werde. Die Priester waren in ihr Amt eingesezt, und der Stiftshütten-Dienst hatte begonnen

Während sich die Israeliten zu dieser Zeit ihrer göttlich bestimmten, religiösen Verordnungen erfreuten, gleichwie die Priester ihres besondern Verhältnisses zum göttlichen Programm, ereignete sich etwas, das Schrecken und Ehrfurcht vor den heiligen Dingen zur Folge hatte. Ein den genauen Vorschriften der Priester gegenüber verübter Ungehorsam brachte den zwei ältesten Söhnen Aarons gebührende Strafe — den plötzlichen Tod. Entsetzt und voll Furcht hätten Aaron und seine andern Söhne allen weiteren Dienst in der Stifftshütte gerne aufgegeben, damit sie nicht auch noch durch irgendwelche Übertretung der göttlichen Befehle in ähnlicher Weise sterben müßten. Moses aber, das Haupt der Priesterschaft und direkter Vertreter Gottes befahl ihnen, den Dienst nicht zu verlassen. Er betonte, daß das heilige Salböl auf ihnen sei und sie sich durch ein Begleichen nur größerer Gefahr aussetzen würden, daß sie völlig sicher seien, solange sie die göttlichen Vorschriften sorgfältig beachteten. Er gebot ihnen, nicht über die Toten zu klagen, da ihr Tod ein göttliches Gericht sei, und daß sie zu beweinen, welcher sicherlich gegen ihren großen König bedeuten würde, welcher sicherlich vollkommen gerecht mit ihnen gehandelt habe. So wurde das Volk Israel schon von Anfang an gelehrt, sich seinem Herrn mit Ehrfurcht zu nahen, und daß „Gehorsam besser ist, als Opfer“.

Wo sich Gerechtigkeit und Barmherzigkeit treffen

Wir erinnern an eine ähnliche Lektion, die am Anfang des Evangelium-Zeitalters gegeben wurde, da Ananias und Sapphira infolge falscher Angabe ihrer Gaben für den Herrn und seine Sache mit dem Tode bestraft wurden. Beide dieser Gerichte schienen streng zu sein. In beiden Beispielen zeigt sich ein scheinbarer Mangel an Barmherzigkeit. Wir möchten fast fragen, warum Gott mit diesen ersten Übertretern kein Mitleid hatte und dieselben nicht bloß tadelte und ihnen eine zweite Gelegenheit gab? Unsere Antwort ist die, daß die in diesen zwei Urteilen gegebenen Lektionen weitaus nachhaltiger waren, als es andernfalls gewesen wäre; und was eine zweite Gelegenheit betrifft, glauben wir, daß diese betroffenen Personen so werden begünstigt werden. Was Ananias und Sapphira betrifft, bezweifeln wir, ob sie je eine völlige Herzensweihung vollzogen hatten oder überhaupt die volle Erkenntnis der Wahrheit besaßen, die sie für ihre Tat hätte verantwortlich gemacht, um dessentwillen sie dem Urteil des zweiten Todes hätten anheimfallen können. Wir vermuten, daß sie gutgesinnt, aber nicht geistgezeugt waren, und daß der Herr sie als Exempel gebrauchte, ohne ihnen ein Unrecht zuzufügen; es geschah vielmehr zum Nutzen seines geweihten Volkes zu jener Zeit und seither, ihnen die Tatsachen erhaltend, daß der Herr die Seinen kennt, daß nichts vor seinen Augen verborgen ist, und es somit vergeblich wäre, ihn belügen zu wollen.

So denken wir auch nicht, daß die beiden Söhne Aarons des zweiten Todes starben. Sie hatten nur die vorbildliche Salbung des vorbildlichen Priestertums, und darum betrachten wir ihren Tod gleichfalls als vorbildlich, als eine Illustration für solche gegenbildliche Priester, die infolge Ungehorsams gegen die göttliche Führung ihres Priesteramtes verlustig gehen. So glauben wir, daß Nadab und Abihu am Auferstehungsmorgen mit der großen Menschheit zur Auferstehung des Gerichts (zur Erziehung) gelangen werden. Durch ihren Ungehorsam verdienten sie den Verlust des gegenwärtigen Lebens, und Gott benutzte diese Umstände, dem Volk jener Zeit die Lehre zu erteilen, die heiligen Dinge nicht achtlos zu handhaben, damit die Schatten und Vorbilder ihres Zeitalters in ihrer Reinheit erhalten bleiben möchten, — für uns, das königliche Priestertum.

Nadab und Abihu stellen zwei Klassen dar

Da die Priester und die Stifftshütte mit samt ihrem ganzen Dienst besondere Vorbilder darstellten, Schatten von höhern, bessern Dingen, so folgt, daß der Tod dieser zwei Söhne Aarons gleichermäßen eine vorbildliche Bedeutung haben muß. Sie müssen Personen vorschatten, die ihre Stelle im gegenbildlichen Priestertum verlieren, solche, die verfehlen, ihre Berufung und Erwählung fest und sicher zu machen; nämlich etliche, die als Glieder des Leibes des großen Hohenpriesters

angenommen und gesalbt wurden, welche aber ihrer herrlichen Stellung verlustig gehen, indem sie der göttlichen Leitung nicht folgten. Die Schrift zeigt uns drei Klassen von solchen, die einst vom Herrn als Glieder des Leibes Christi angenommen und mit dem heiligen Geist gesalbt wurden:

1. Die Treuen, die „Mehr als: Überwinder“ — die Auserwählten, das königliche Priestertum des Millenniums.

2. Eine „Große Schar, welche niemand zählen konnte“. Diese verfehlen, Glieder der „Kleinen Herde“ zu werden, werden ihres priesterlichen Amtes enthoben, bringen es aber nicht fertig, den Herrn zu verleugnen und werden schließlich die Diener des Gesalbten in der Herrlichkeit; das sind die gegenbildlichen Leviten.

3. Eine andere Klasse Geweihter, welche des Herrn Gnade weder zu schätzen, noch richtig zu gebrauchen wissen und sich unter den Prüfungen des ewigen Lebens gänzlich unwürdig erweisen und darum in die Hände des lebendigen Gottes fallen, zur völligen Vernichtung im Zweiten Tod.

Würde der Versuch gemacht, diese drei Klassen von den Söhnen Aarons durch das Verhältnis der Zahlen abzuleiten, dann wäre man wahrscheinlich genötigt, einen von den fünf als die kleine Herde darzustellen, drei als die Große Schar und den letzten als Vorbild derjenigen, die in den Zweiten Tod gehen. Nun aber wurde ein solches Bild nicht gegeben; es würde auch mit dem göttlichen Plan nicht übereinstimmen, denn es war offenbar gar nicht beabsichtigt, irgend ein Zahlenverhältnis anzudeuten. Vorauszusetzen aber, daß die zwei Priester, welche starben, diejenigen vorschatteten, die des Zweiten Todes sterben, würde besagen, daß zwei Fünftel aller Geweihten verloren gingen. Das Vorbild wäre dann aber unvollständig, indem es die „Große Schar“ nicht zeigen würde, die sich weihte und zur Priesterklasse angenommen worden war, aber sich nicht bis ans Ende treu erwies und darum verfehlte, Glieder des königlichen Priestertums des Königreiches zu werden.

Aus diesen Gründen glauben wir, daß diese beiden uns in dieser Lektion vorgeführten Priester die zwei Klassen repräsentieren, welche ihre Berufung und Erwählung als Glieder des Leibes des großen Hohenpriesters der Herrlichkeit nicht fest und sicher machen. Wir halten dafür, daß Nadab solche vorschattete, die des Priester-Amtes enthoben und den Leviten als Glieder der „Großen Schar“ zugerechnet werden. Indem wir zugeben, daß diese beiden Priester diese Klassen darstellen, ist damit nichts bezüglich des Zahlenverhältnisses beider angedeutet, sondern einfach die Tatsache, daß zwei Klassen die Gnade Gottes verlieren, nachdem sie mit dem heiligen Salböl für die Gliedschaft im königlichen Priestertum gesalbt waren.

Es erscheint uns wohl vereinbar, durch je eine Person je eine dieser zwei Klassen darzustellen, deren Zahlen durch keinen göttlichen Beschluß genau bestimmt sind, sondern bloß aus solchen bestehen, die nicht acht geben und verfehlen, ihre Segnungen und Gelegenheiten recht zu gebrauchen. Die Namen dieser zwei Söhne, die starben, können in Übereinstimmung mit diesen Gedanken so ausgelegt werden: Nadab bedeutet selbstbestimmend, selbsthandelnd, uns damit die Klasse andeutend, die infolge ihres Eigenvollens — „sich nicht an das Haupt haltend“ — in den Zweiten Tod geht. Abihu bedeutet „Sohn Gottes“ und stellt damit die „Große Schar“ dar. Es ist dies wohl angemessen. Die „Große Schar“, gleich der „Kleinen Herde“, ist vom heiligen Geist gezeugt und wird demnach aus dem Geiste geboren werden — als Söhne Gottes auf geistiger — doch nicht göttlicher — Stufe. Hierin sind sie samt der „Kleinen Herde“ verschieden von der übrigen Menschheit, die als Söhne des Christus anerkannt werden, indem letztere ihr Leben durch eine Wiederherstellung von ihm empfangen, der sie mit seinem teuren Blute erkaufte hat.

Gott hatte nicht befohlen, fremdes Feuer darzubringen

Das Vergehen, um dessentwillen die beiden Söhne Aarons starben, wird mit diesen Worten geschildert, jedoch nicht ausführlich. Wir wissen nicht, ob ihre Übertretung darin bestand, daß sie nicht das rechte Rauchwerk nahmen,

oder verfehlten Feuer vom Altar zu nehmen, oder ob sie das Rauchwerk an unrichtiger Stelle verbrannten — vielleicht im Vorhof statt im Heiligen — oder ob es das richtige Rauchwerk, das rechte Feuer am rechten Ort war, aber zur unrichtigen Zeit; wir können auch nicht wissen, ob beide fehlende Priester genau dasselbe taten.

Einige vermuteten den Fehler in einem Versuch, am Versöhnungstage ins Allerheiligste hineinzugehen, da es nur dem Hohenpriester gestattet war, mit dem Blut des Sühnopfers einzutreten. Den übrigen Priestern gereichte diese Sektion zu vermehrter Achtsamkeit, größerer Ehrfurcht vor dem Herrn und den besonderen Führungen, durch welche sie seine Diener sein und in seine Gegenwart kommen könnten, um als seine Knechte dem Volke zu dienen. Uns, der gegenbildlichen Priesterschaft, ist die Lehre eine ähnliche — daß Gehorsam besser ist als Opfer, und daß die Opfer, die wir darbringen, in Harmonie mit dem göttlichen Willen sein müssen, wenn sie annehmbar sein sollen, daß irgend ein anderes Vorgehen unsererseits den Verlust unserer Gliedschaft im königlichen Priestertum zur Folge haben würde.

Zwischen den Fehlern derjenigen, die zur „Großen Schar“ kommen, und denen, welche den Zweiten Tod erleiden, besteht eine Ähnlichkeit sowohl als ein Unterschied. Ihre Vergehungen sind dieselben, indem sie den Bedingungen der göttlichen Anordnung nicht genügend Ehrfurcht entgegenbringen. Beide Klassen verfehlen, das vom Herrn vorgeschriebene Rauchwerk darzubringen — namentlich den treuen Dienst eines lebendigen Opfers samt Lob und Dank, welche Gott wohlgefallen. (Heb. 13, 15, 16.) Der Unterschied zwischen denjenigen, die die „Große Schar“ bilden, und solchen, die in diesem Zeitalter in den Zweiten Tod gehen, ist nun der, daß die Letzteren Christus und das Verdienst seines Opfers um ihre willen unbeachtet lassen, indem sie sein Blut für gemein achten und den Geist der Gnade schmähern. Die andere Klasse entgeht dem Zweiten Tod, sie bildet die „Große Schar“, nicht weil sie das richtige Rauchwerk dem Herrn dargebracht hat, sondern weil sie auf dem Grund ihres Glaubens, dem Verdienst Christi für sie, beharren, dasselbe weder leugnen, noch verwerfen.

„Sie hat alle Nationen trunken gemacht“

Die Tatsache, daß unmittelbar nach dieser Erzählung vom Tod Nadabs und Abihus Aaron und seine Söhne den Befehl erhielten, keinen Wein noch starkes Getränk mehr zu trinken, gibt einigen Grund zur Annahme, daß die zwei gestraften Söhne etwas berauscht waren, oder wenigstens durch starkes Getränk betäubt, und daß so ihre Sinne mehr oder weniger getrübt waren hinsichtlich der Gebote des Herrn in bezug auf die Darbringung des Rauchwerks. Dieses Beiseitelegen berausenden Getränks wird als das Unterscheiden zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen und zwischen dem Reinen und dem Unreinen bezeichnet.

Ohne Zweifel bezieht sich hier der Herr mit diesem Gebot auf buchstäbliches Trunkensein; dies gegenbildlich anwendend, finden wir eine andere Art von Berausung, welche die gegenbildlichen Priester in ähnlicher Weise beledet. Wir geben natürlich zu, daß des Apostels Worte für das ganze „Königliche Priestertum“ Gültigkeit haben: „Verauschet euch nicht mit dem Wein, in welchem Ausschweifung ist, sondern seid mit dem Geiste erfüllt.“ Wir können indes diesen Gegenstand nicht „buchstäblich“ auf das königliche Priestertum anwenden und sagen, daß niemand, der mit der gegenbildlichen Stiftshütte und ihrem Dienst in Verbindung stehe, keinen Wein genießen dürfe, um das göttliche Gesetz nicht zu verletzen, denn selbst unser großer Hohepriester hatte Wein getrunken. Um daher die gegenbildliche Bedeutung des Gebotes, weder Wein noch starkes Getränk zu trinken, herauszufinden, bemerken wir in der Erklärung von Dñb. 18, 3, daß die große Babylon mit dem Wein falscher Lehre und Verwirrung geistiger und politischer Interessen die Menschen trunken machte.

Unzweifelhaft ist die jetzt vorherrschende Verwirrung der Lehre in gewissem Maße verantwortlich für das Zurück-

bleiben der „Großen Schar“ in der Darbringung des annehmbaren Rauchwerks. Nachdem wir der von den falschen Lehren des „finsternen Mittelalters“ — den „Lehren der Teufel“, wie der Apostel dieselben bezeichnet — herrührenden Verwirrung entkommen sind, gewahren wir, daß uns unser klares Verständnis hinsichtlich eines richtigen Begreifens des wohl- annehmbaren Willens des Herrn unseres Gottes, um ihm unser Opfer oder Rauchwerk darbringen zu können, sehr behilflich ist. Von den Irrtümern der Vergangenheit berauscht, opfereten sicherlich viele von uns dem Herrn „fremdes Feuer“, fremdes Rauchwerk, das der Herr nicht geboten hatte. Dabei zu verharren, würde bedeuten, daß wir schließlich denen beigezählt würden, die verfehlen, das herrliche Priestertum zu erlangen. Daher danken wir dem Herrn herzlich gern, daß wir nüchtern geworden sind, daß der Geist der gesunden Gesinnung durch die gesunde Nahrung seines Wortes in unser Herz gekommen ist, daß wir je länger je mehr dahin kommen, mit allen Heiligen die Länge und Breite, Höhe und Tiefe seiner Liebe zu begreifen und so Tag für Tag um so besser vermögen, den guten, annehmbaren und vollkommenen Willen Gottes zu verstehen und unsere Opfer in Harmonie mit demselben darzubringen.

„Wer durch Wein verführt ist, ist nicht weise“

Während das „Königliche Priestertum“ durch den symbolischen Wein mehr in Gefahr ist, als durch den natürlichen, und mithin mehr auf der Hut vor demselben sein muß, so ist eine gelegentliche Erinnerung vor den Gefahren, die im buchstäblichen Wein lauern, immerhin nützlich. Namentlich ist es gut, wenn wir den Wert des Beispiels sehen, insonderheit bezüglich der Jugend. Und je besser der Christ — je größer seine Erkenntnis von Gottes Wort ist, — um so größer ist auch sein Einfluß, sei es zum Guten oder Bösen. Daraus ergibt sich die Kraft in des Apostels Worten: „Welche solltet ihr denn sein in heiligem Wandel?“ Bei diesem Punkt des Gegenstandes angelangt, begnügen wir uns mit Zitaten aus anderer Feder. —

Prof. Marcus Dods, Lehrer einer Turnschule, sagt: — „Turnlehrer handeln nach des Apostels Paulus Vorschriften: „Jeder aber, der kämpft, ist enthalten in allem“, und das nicht allein während des Wettkampfes, sondern schon während einer langen Vorbereitung daraufhin. Der Übende darf weder Alkohol noch Zigarren genießen. Kleine Nachgiebigkeiten, welche etliche sich gestatten, müssen aufgegeben werden. Nie wird ein solcher die Vorschriften des Lehrers überschreiten, denn er weiß, daß etliche Mitbewerber sich gerade dieser Dinge enthalten und Kraft gewinnen, während er verliert. Er ist auf kleine kleinen Mühsale, Ermüdungen und Entbehrungen stolz und erachtet es als Ehrensache, sich von allem gewissenhaft zu enthalten, das ihm im leisesten Grade die Aussichten auf Erfolg in Frage stellen könnte.“

Im „Independent“ sagt Coleman: —

„Eine Anzahl Männer im Staate Newyork kamen zusammen, um gewisse Parzellen Landes einzuschätzen, welche zum öffentlichen Verkauf bestimmt waren. Sie einigten sich zunächst über die Wertsumme; am Tage des Verkaufs aber bewirtete der Eigentümer sie listigweise mit alkoholischem Getränk, und einer von ihnen bot und bezahlte tatsächlich viermal mehr für das Besitztum, als er oder ein anderer bei vernünftigen Sinnen es bewertet hätte. Ein Temperenzler, welcher einige Baumstämme für den öffentlichen Verkauf bereit machte, entschied, daß er den Bieter keinen Alkohol geben würde, wie es damals Brauch war. Der Auktionator antwortete hierauf: „Es tut mir leid, denn Sie werden ein schönes Stück Geld verlieren. Ich weiß, wie das wirkt, denn nachdem die Leute getrunken haben, scheinen ihnen die Bäume viel größer zu sein, als sie vorher waren.“ Ein Kaufmann in Connecticut sagte: „Auf diese Weise habe ich oft zehnmal mehr als den Wert des Getränks, das ich spendete, erhalten.“ Neftknechte, Spieler, Diebe, große Kaufleute, sowie Geschäftsreisende spenden zum gleichen Zweck häufig alkoholisches Getränk.“

Dr. Arnot, der treffliche schottische Prediger, brauchte einmal folgende schlagende Illustration zur Befürwortung gänzlicher Abstinenz: „Es gibt viel Männer und Frauen, die

stolz sagen: „Ich fühle mich nicht verpflichtet, meine Freiheit durch die Unterschrift dranzugeben, um auf der sichern Seite zu bleiben.“ Zu solchen Leuten sagt Dr. Arnot: „Ganz richtig, Sie sind dazu nicht verpflichtet; indes gleicht das einem breiten, tiefen und reißenden Fluß, den wir zu passieren haben. Hier führt ein Fußsteig, ein schmales Brett über denselben. Wer nun gelenkige Glieder, guten Kopf und Nerven hat, mag ungefährdet hinüberkommen. Dort ist eine sichere Brücke. Ihre Pfeiler ruhen auf soliden Felsen und ihr Weg ist breit. Jedermann kann wohlbehalten hinüber kommen. — Alte,

Schwache, Junge, selbst Schwindlige, — es herrscht gar keine Gefahr für sie. Sie erwidern nun wohl: — Ich bin aber nicht verpflichtet, hinüberzugehen. Allerdings sind Sie nicht verpflichtet, eins aber ist gewiß, daß, wenn wir auf dem Brett, auf dem man gut hinüberkommen mag, gehen, andere auch versuchen werden, uns nachzukulommen, die sicherlich fallen, indes sie auf der Brücke ohne Gefahr hinüberkommen. Einen reißenden Strom auf schmalen Fußsteig zu überschreiten, ist eine gewagte Sache, aber immerhin noch sicherer, als der Genuß von starkem Getränk.

Übers. M. E. G.

Lieber Bruder Roeti! So ist denn unser letzter Tag hier in Wildenau herbeigekommen. 3 Wochen waren wir da, morgen früh denken wir abzureisen und nachmittags in Dresden zur Versammlung zu sein. Es ist uns ordentlich etwas weh zu mut; wir lernten uns hier einander lieben und heimisch fühlen. Der Herr segne die lieben Geschwister, die uns freundlichst aufgenommen haben. Auch unsere segnete Tätigkeit im Dienste unseres großen Königs und Oberschnitters zu verlassen, ist uns bange; wohl waren es oft schwere, aber friedliche, freundige, reich segnete Tage. 89 gebundene Bände, 36 Journalbände, eine Menge Büchlein und viele Traktate (3 Nr.) konnten wir verkaufen, dabei einzelne Nummern an jeden Nichtkaufenden verteilen. Es gibt hier aber sehr viele arme Leute, welche beim besten Willen nicht kaufen, ja nicht einmal lesen können. Aber auch diese Armen konnten wir erfreuen durch Verkündigen des „ewigen Evangeliums“, der wahrhaftig herrlichen, frohen Botschaft. Wir haben 12 größere und kleinere Dörfer durchgenommen, aber ganz gründlich, Haus für Haus; wir hatten gewöhnlich 1—2 Stunden morgens und abends zurückzulaufen über Berg und Tal, durch Wald und Feld. Du hast recht, lieber Bruder, Ausdauer ist freilich dazu nötig, auch Furchtlosigkeit vor Sturm und Regen und Strapazen, alles herrliche Gelegenheit zum Überwinden; wo möchten wir aber lieber überwinden lernen, als so im direkten Dienst des Herrn! Was machte es uns, wenn wir abends tommübe, oft heiß und hinkend heimkehrten, frohlich waren wir immer dabei, selbst wenn wir ganz naß dabei waren. Weil wir viel Kraft nötig hatten, mußten wir uns viel im Gebet holen; so durften wir immer erfahren: „Bittet, so wird euch gegeben“, „Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Wir hatten hier viel mit Sektenleuten zu tun, meist Methodist, Darbisten, landestricht. Gemeinschaft; an erstere und letztere haben wir viel verkaufen können, selbst noch an mehrere, als der Prediger dringend gewarnt hatte vor „den beiden Frauen, welche die großen Irrlehren verbreiteten, die man am liebsten gar nicht anhören und ihre Schriften zerreißen sollte“ usw. Wir hatten dann oft halbe Stunden lange Auseinandersetzungen mit solchen lieben, stiers auch bösen Leuten, und man muß staunen über die dicke Finsternis und totale Verwirrung dieser armen Christen. Wir haben uns stets bemüht, ihnen gegenüber beim Zeugnisablegen recht ruhig und unempfindlich gegen Beschuldigungen zu bleiben, haben manchen durch Fragen recht in die Enge getrieben, zum Nachdenken anregen können und harte Nüsse zu knaden gegeben. Im Herzen durften wir dabei jubeln, Gott loben und preisen, der uns aus Gnaden berufen aus dieser Finsternis in Sein wunderbares Licht. Einmal geriet ich zu einem Herrn Pastor, der sehr wild wurde; der andere im Nebenhaus war sehr freundlich, kaufte die 3 Nummern und sagte, er kenne sie schon, wolle sie jedoch nochmals durchlesen. Ersterer jedoch braufte auf, sagte, ich habe kein Recht, dies zu tun; als ich ihm ruhig antwortete: „D ja, ich habe polizeiliche Erlaubnis“, schrie er: „Ich aber leide es nicht als Seelsorger, daß in meiner Gemeinde dieser Blödsinn verbreitet wird, ich werde Sonntag öffentlich von der Kanzel herab vor Ihnen warnen.“ Ich antwortete ihm höflichst: „Bitte, das tun Sie auf Ihre eigene Verantwortung, aber bitte, wollen sie nicht ein solch' Schriftchen prüfen, damit sie genau wissen, wovon sie warnen?“ Dann wies er mich zur Tür hinaus mit scharfen Worten. Ich zog frohlich von dannen.

In Liebe grüßt Euch Schwester W e l, Dresden.

Liebe Geschwister im Herrn! Auf Eure liebe Anfrage von gestern möchte ich Euch mitteilen, daß wir 10 Geschwister waren, die das Gedächtnismahl feierten. Es war für uns alle eine herzerhebende Stunde, der Herr war mit uns. Wir versäumten auch nicht, vor dem Thron der Gnade aller derer zu gebeten, die mit uns in jener Stunde das symbolische Brot brachen und den symbolischen Kelch tranken, und wir gaben uns auch der beglückenden Zuversicht hin, daß auch unser im Gebet gedacht worden ist. Es kam uns allen wieder aufs neue zum Bewußtsein, daß es eine große Gnade ist, Seinen Kelch trinken zu dürfen, daß wir nach Rechtfertigung durch Glauben teilnehmen dürfen an Seinem

Weiden, und daß dies uns zugerechnet wird, als ob wir teil hätten an Seinem Opfer.

O möchten wir doch alle stets diese große Gnade erkennen, so weit wir sie erkennen können, und uns immer mehr bemühen, würdig zu wandeln unserer hohen Berufung. Wie traurig ist es, wenn Brüder, die solange im Lichte der Wahrheit gewandelt sind, jetzt in die Irre gehen. Was wir als eine aber alles Verstehen große Gnade erkennen, sehen jene nicht mehr. Ich selbst werde noch immer von einem auswärtigen Bruder mit Schriften und Briefen bearbeitet, damit ich meinen Irrtum einsehen möchte, betreffs der Versöhnungstagsopfer und der Bündnisse. Ich habe jenem Bruder kürzlich meinen Standpunkt in dieser Sache klargemacht, und ihn gebeten, er möchte sich nicht mehr bemühen, mich eines besseren belehren zu wollen.

Wer das volle Vertrauen zu Bruder Russell verliert, der befindet sich schon auf dem Wege zur Finsternis. Bruder Russell ist nun einmal sicher jener besondere Knecht, den der Herr über seine ganze Habe gesetzt hat. Liebe Geschwister, die Zeiten werden zwar immer schöner, aber auch immer ernster. Das Feuer der Prüfung beginnt immer heißer zu brennen; o möchten doch alle Kämpfer die ganze Waffentrüstung Gottes anziehen, um an diesem bösen Tage bestehen zu können.

Empfanget die herzlichsten Grüße von Eurem Bruder im Herrn!

F. Christmann, Hamburg.

Lieber Bruder Roeti! Ich möchte Dir hiermit meine Freude und meinen herzlichen Dank aussprechen für Band 6, welcher mir so unerwartet und ohne ihn bestellt zu haben, zugesandt wurde. Es ist gerade, wonach ich großes Verlangen hatte. Ich will es Gott und Dir geloben, daß ich ihn bei meiner wenigen freien Zeit nicht selten und nicht ohne Gebet gebrauchen will als „Ratgeber“ und „Wegweiser“ in den vielen Fragen des täglichen Lebens als neue Schöpfung. Ich freue mich sehr darüber, vieles, was darin gesagt ist, schon erkannt zu haben, als Folgerungen aus den 5 Bänden. Ich freue mich, von Gott gewürdigt zu sein, Seine herrliche Wahrheit erkennen zu dürfen, und sehe auch dieses Buch als eine Gabe Seiner Liebe an, indem ich Ihn bitte, Er möchte den Verfasser, den ich ja auch persönlich kennen lernen durfte, und auch Dich, der Du, soviel ich weiß, diese Wahrheit nach Deutschland brachtest (nicht ich, sondern der Herr durch die Traktat-Gesellschaft. D. R.) und alle, welche sich ihr zur Verfügung stellten, reichlich segnen. Dem Ziele nachjagend, bleibe ich

Dein in Christo verbundener Bruder Karl Finn, Siegerland. Einen herzlichen Gruß an die ganz Bibelhausfamilie.

Lieber Bruder Roeti! Mir ist soeben eine Freude widerfahren. Ich lese den 1. Brief an Timotheus und stutze natürlich, wie gewöhnlich, so oft ich an die Stelle Kap. 2, V. 13—15 komme, wonach die Frau gerettet (selig) werden soll durch Kindergebären usw. Luther, Schmoller, Weizsäcker, Reinhardt, und die engl. Bibel Übersetzer ziemlich einstimmig. Die Interpretation des Griech. N. T. von Nestle (1906) ist in demselben Sinne gehalten, und dennoch kam ich bis heute nicht darüber. Ich seufzte zu Gott, dem Herrn, um Erleuchtung, und plötzlich ging mir ein Licht auf. Paulus' Wille ist (Kap. 2, 8 ff.) daß nur die Männer in der Öffentlichkeit lehren, beten usw., die Frauen sollen in Stille usw. lernen. Denn schon, daß Adam zuerst geformt ist, spricht als Beweis, daß er Haupt und als solches nach außen in der Öffentlichkeit zu vertreten hat. Ferner ist er nicht verführt, wohl aber das Weib, ein zweiter Beweis, daß die Frau den Verführungen usw. der Öffentlichkeit nicht gewachsen. (Dr. Russell führt alles dies im 6. Bande prächtiger und genauer aus.) „Sie (Einzahl — nämlich die Frau) soll aber bewahrt (behütet, nicht gerettet — syntheses-tal) werden (nämlich vor den Gefahren der Öffentlichkeit) durch Kindergebären.“ Eine echte Mutter, und noch dazu eine Christin, hat kein Begehren, sich nach außen zu betätigen. Meine eigene Frau, Mutter von 6 Kindern, hat mir diese meine Vermutung voll bestätigt. „Wenn sie (Mehrzahl

nämlich Mann und Weib) beharren im Glauben . . . mit Besonnenheit, fest (bewährt) ist das Wort" (nämlich im 1. Kap. 3. 15, wonach Jesus Christus in die Welt gekommen ist, Sünder selig zu machen, zu erretten), d. h.: Es gibt also kein Unterschied zwischen Männern und Frauen. Trotz des Umstandes, daß der erste Mann vor der ersten Frau geformt, daß nicht er, sondern sie verführt ist, bleibt das Wort wahr, daß sie beide Sünder sind ohne Unterschied in ihrem natürlichen Zustande (wie sie beide Neue Schöpfungen sind im Geist-gezeugten Zustande, „hier ist nicht Mann noch Weib“) und daß für beide Jesus Christus in die Welt gekommen ist. „Fest, bewährt ist das Wort“ oder, wie es an anderer Stelle steht: Er ist getreu, und zwar dann, wenn wir auch getreu sind (beharren) bis ans Ende. Somit gehört dieser Anfang des 3. Kap. noch zu Kap. 2. Wie denkst Du darüber? Herzlichen Gruß

Dein Bruder Fiebig.

Liebe Geschwister im Herrn! Schon lange wollte ich an Euch schreiben. Eure Karte, den Wachturm und die Traktate habe ich erhalten, und freue ich mich sehr über diese herrlichen Schriften; sie haben mein armes Herz so mit Freude erfüllt, und ich kann nicht genug meinem himmlischen Vater danken für Seine Güte und Liebe, daß er mich gesucht und gefunden hat. In den Kirchen und allen Orten, die ich durchsucht habe, fand ich keine Speise mehr, meinen Hunger zu stillen. Nachdem ich erkannt habe, daß dies alles Babylon ist, trennte ich mich davon los. Die Kirchleute wollten mich immer wieder einfangen, doch ich gab ihnen kurz zur Antwort: Liebe Geschwister, wenn mein Name auch in 7 Gemeinschaften eingeschrieben ist, und er ist nicht im Himmel eingeschrieben, so werde ich doch nicht selig, ich bleibe allein. Das war Oktober 1908, als ich ganz allein für mich blieb. Da sagte ich meinem Heiland, ob es denn gar keine Kinder Gottes mehr gebe, und sagte mich wie einst Elias. Und im Februar 1909 kam eine Frau vor meine Tür und fragte, ob wir in die Kirche gingen. Als ich ihr sagte, nein, ich hätte genug von den Kirchen, antwortete sie, daß sie solche Leute suche. Sie erzählte mir vom Millennium-Tages-Andruck, und ich kaufte die drei ersten Bände, und das war Salbe für meine Wunde; und dann auch die anderen drei Bände. Ich bin überglücklich über diese löstlichen Wahrheiten. Im Jahre 1873 weichte ich mich dem Herrn und von dieser Zeit an habe ich die Bibel fleißig durchforscht, und hat mir der Herr vieles daraus offenbart. So klar wie Bruder Russell diese Sachen bringt, habe ich noch nie gesehen. Der Herr werde ihn segnen und ihm Kraft und Stärke schenken, dies ist mein Gebet.

Liebe Geschwister, seid bitte so gut und schickt mir Traktate zum Verteilen. Seid viel tausendmal gegrüßt, Eure Schwester
Elisabeth Kennard, America.

Lieber Bruder Roetig! Sendet anbei einige Zeitungs-ausschnitte, welche von der Finsternis da „draußen“ zeugen; man sieht auch, wie die Mauern Babylons immer mehr untergraben und die Wasser des Euphrat immer mehr abgeseilt werden. Die Artikel der Zeitungen bestätigen vieles, was wir durch die Auslegungen unseres lieben Br. Russell wissen, und erkennen gelernt haben. Rut. 10, 21 erfüllt sich täglich nach des Vaters Wohlgefallen. O, wie können wir uns freuen und dem Herrn lobhingen, daß er uns seinen herrlichen Erlösungsplan so weit hat erkennen lassen, daß wir unter dieser babylonischen Verwirrung nicht zu leiden haben, sondern „diesen allen entfliehen“, indem wir der Welt absterben und dem Herrn leben und, wissend, daß alles, was uns auch geschehen mag, zu unserem Besten dient, freudig ausharren, bis unsere Erlösung naht. Möge der Herr all seine Getreuen auch fernerhin segnen und stärken, auf daß sie, nachdem sie alles ausgerichtet haben, zu stehen vermögen. Der Knecht ist nicht über dem Herrn, und hat man den Herrn einen Genossen oder Diener Beizubehalten und setzt „Auführer“ geschrieben, wievielmehr werden sie die Nachfolger des Herrn nicht auch so nennen; doch des Herrn Wille geschehe. Amen.

Es grüßt herzlichst Dein Bruder im Herrn
Reinhold Weber, Berlin.

Im Herrn Jesu liebe Geschwister! Schon lange ist es meine Absicht, Ihnen zu schreiben, aber was besonders mein Herz bedrückt, kann ich jetzt nicht schreiben, denn ich fürchte, nicht verstanden zu werden. Mit großem Interesse haben wir das Erleuchtungswerk in America durch die Wachturm-Gesellschaft in dem W.-T. verfolgt, und freuen uns des reichen Segens und der treuen Fürsorge des Herrn, der alle seine treuen Schmittler an dem Werk mit großer Freudigkeit anstellt und in aller Selbstverleugnung viele wahren Weizenkörner in die Scheunen einsammeln läßt. Doch andererseits bin ich recht betrübt, wenn ich höre, daß die lieben Geschwister so viel für den Herrn tun, und wir sitzen hier so gebunden

und können so gar nichts tun! Wir können beten, und das tun wir täglich, daß der Herr sein Werk und Volk segnen und alles herrlich vollenden wolle, aber das ist auch alles. Wir müssen uns leider selbst gesehen: Wir sind selbst noch nicht auf dem Standpunkt, um etwas für unsern Herrn zu tun, wir haben noch genug an uns selbst zu arbeiten, die Früchte des Geistes: Liebe, Freude usw. wollen in unserm Leben gar nicht recht hervor, und dieses betrübt mich sehr. Liebe Geschwister, ich bitte ganz besonders, auch unser fürbittend zu gedenken, daß niemand von uns das Ziel verfehlt, ob wir auch von großer Schwachheit des Fleisches umgeben sind. Wie gern wir bei der Hauptversammlung in Barmen, oder auch nun wieder in Berlin, zugegen gewesen wären, Gott weiß es, doch wir freuen uns schon auf den nächsten Wachturm, der uns gewiß schöne Broden von den Festtagen mitbringt. (Wir geben im Wachturm lieber den Auffügen Br. Russells Raum; wir gedenken aber gelegentlich der Hauptversammlungen stets der Nichtanwesenden. D. N.). Freundlichen Gruß an alle lieben Geschwister dort von mir und den zwei Schwestern hier.

B. Schaeffer.

Lieber Bruder Roetig! Da wir aus dem Wachturm ersehen haben, daß Bruder Russell am 6. Mai in Barmen sein wird, erlauben wir uns, ihm nochmals die herzlichsten Grüße und vielen Dank auszusprechen für seinen lieben Besuch in Zürich, der uns unergötzlich bleiben wird, und wurden wir dadurch wieder aufs neue angespornt zu gegenseitiger Liebe und zum Ausharren im Herrn. Auch Ihrem lieben Besuch, sowie Bruder Herlendsen, setzen wir mit großer Freude entgegen. Wie schön ist es, sich gemeinsam im Herrn freuen zu dürfen in der einen Wahrheit und Einheit des Geistes in Jesu Christo unserm Herrn.

Empfangen Sie, lieber Bruder Roetig, sowie alle lieben Geschwister unsere herzlichsten Grüße. Ihre Mitsüßiger nach Zion:
Anna Marg. Weber. Emma Hessemer.

Lieber Bruder Roetig! Es waren doch recht segensreiche Stunden, die wir am 5. gemeinsam mit allen lieben Geschwistern verleben durften. Am 4. nachmittags und am 6. war unser Versammlungszimmer reichlich voll, und hatten wir Gelegenheit, gegenseitig Gedanken auszutauschen und uns zu erbauen und zu ermuntern. Die Tage werden uns und manchen lieben Geschwistern von auswärts dauernd in Erinnerung bleiben; zumal wir alle die Einheit des Glaubens und Geistes recht empfanden und uns freuten über unser herrliches Vorrecht, in Seine Gemeinschaft berufen zu sein. Am 5. im Saal waren an 120–130 Auswärtige und 70–80 aus Berlin und Umgegend. Mehrere sind angeregt, unsere Versammlung zu besuchen, die es bisher nicht taten.

Mit herzlichsten Grüßen Bruder Buchholz.

Liebe Wachturm-Gesellschaft! Ihr habt sonderbare Bücher und Schriften. Sie nehmen einem Ehre, Ansehen, Gut und Geld, ja noch mehr, das eigene Ich. Aber sonderbar, Ihr Lieben, ich würde sie doch um kein Kaiserreich preisgeben. Bitte um Zufendung folgender Bände: Band III und IV, ein „Täglich Manna“, Büchlein über die Hölle, Spiritismus, Stillschüttel, zwei Neue Testamente. Zahlung erfolgt die ersten Tage per Postanweisung, das übrige ist für Ihre Traktatkasse, welches wir, die Geschwister Stroot, zusammengelegt haben. Schreiber dieses hat seit einiger Zeit das Gelübde auf sich genommen. Herzlichen Glück- und Segenswunsch von uns allen! Gerhard Stroot.

Besondere Zusammenkünfte in Reichenbach i. V.

Die Geschwister in Reichenbach und naheliegenden Städten und Ortschaften haben für den 6. und 7. August für ein größeres geistiges Festessen Vorsorge getroffen — im Vertrauen auf den Herrn. Es werden, so der Herr will, außer Bruder Roetig die Brüder Petermann, Kiesel, Slepica, Wegel, Zimmer und andere sich an den Bibelstudien und Ansprachen beteiligen. 1. Kor. 13; Rut. 9, 62; 2. Tim. 1; 1. Joh. 3, 1–3 werden im besonderen durchgenommen werden; dazu die Themas vom Lösegeld, Sündopfer, Fürsprecher, Mittler usw. Die Versammlungen finden im Museumsaal, Johannisplatz, statt. Zur Deckung der Unkosten wird eine Sammelbüchse aufgestellt, in welche jeder nach Vermögen und Gutdünken einlegen kann. Aus dieser Kasse werden auch die Mahlzeiten bestritten. Von auswärts kommende Geschwister wollen sich baldigst bei Br. Ernst Jörp, Nordstraße 2, anmelden und zugleich angeben, mit welchem Zuge sie kommen, und ob sie für eine Nacht oder zwei Nächte Unterkunft wünschen. Es wird vorausgesetzt, daß alle an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnehmen.

Alle, die irgend können, werden gewiß mit Freuden diese Gelegenheit brüderlicher Gemeinschaft wahrnehmen, und sind alle, die hungern und dürsten und die Wahrheit lieb haben, herzlich eingeladen.